



Stadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimathbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:
Horst Heim, Wulfsdorfer Heide 22; 23562 Lübeck

3. Jahrgang; 4. Ausgabe; Juli/August 2008



Schneidemühl
Posener Straße

Liebe Heimatfreunde und Heimatbriefleser,

heute wende ich mich mit einem Problem an Sie alle. Es geht um unsere Heimatstuben in Cuxhaven. Unser treue Freund, der Herr Alschner, der bisher die Betreuung der Heimatstuben zu unser aller Zufriedenheit verantwortungsvoll und zuverlässig geleitet hat, musste wegen einer plötzlichen Krankheit seine Arbeit dort aufgeben. Wie wir hoffen nur vorübergehend, aber selbst wenn es ihm, möglichst bald, wieder besser gehen sollte, selbst dann kann er seine Arbeit dort nur sehr eingeschränkt wieder aufnehmen. Heimatfreund Alschner, der aus Deutsch Krone kommt und für unsere Liebe und Unvergessene Ingrid Roggen-dorf, die auch von uns allen und von den Besuchern der Heimatstuben, heute noch vermisst wird, eingesprungen ist. Auch Frau Roggen-dorf musste wegen Krankheit ihre Arbeit dort mit viel Wehmut aufgeben. Da hatten wir großes Glück, dass Herr Alschner den Posten übernahm. Leider ist das (erstmal?) vorbei.

Aus dem Grund sucht der Heimatkreis einen Betreuer oder eine Betreuerin. Der ideale Fall wäre, wenn der oder die in Cuxhaven wohnen würde, wie früher mal unsere Elisabeth Voltmann in der Marienstraße. Die auch dank ihrer Arbeit in der dortigen Heimatstube so lange wir leben in unserer Erinnerung bleiben wird.

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, die Sache ist ernst. Dem Heimatkreis sind die Räume in der

VHS zum Null Tarif überlassen worden, mit der Auflage, die Heimatstuben wenigstens einmal in der Woche für Publikumsverkehr zu öffnen. Andernfalls droht wahrscheinlich die Schließung dieser, unserer aller so beliebten Begegnungs-stätte. Die mit viel Liebe und Idealismus zusammen getragenen, ich sage mal, Schätze, Bilder, Berichte von Flucht und Vertreibung, das alles mit viel Arbeit und Sorgfalt archivierte, würde vielleicht günstigstenfalls in einem Archivkeller verschwinden und verstauben. Unsere Begegnungsstätte die immer noch von vielen Landsleuten besucht wird, das Gästebuch beweist es, gäbe es dann nicht mehr. Keine so intensive Erinnerung an die Heimat, wie dort. Meiner Meinung nach sind das alles wirklich echte Gründe sich für den Erhalt und das weitere Bestehen unserer Heimatstuben mit aller Kraft und Engagement einzusetzen. Diese Aufgabe wäre doch etwas für Heimatfreunde die in oder im Umkreis von Cuxhaven wohnen. Nun meine Bitte: Jeder oder jede die diesen Aufruf liest, sollte sich ernsthaft überlegen, ob das nicht eine interessante und auch für den Heimatkreis nützliche Aufgabe ist. Die Aufgabe besteht darin, die Heimatstuben jeden Mittwoch von 11 bis 17 Uhr zu öffnen (vom 1. Januar bis 31. März bleiben die Heimatstuben geschlossen). Besucher durch die Räume zu führen, Auskünfte und Erklärungen zu geben, die eingegangene Post sortieren und evtl. weiterleiten. Selbst redend

kann diese Aufgabe auch von zwei Personen wahrgenommen, die sich dann im Wechsel die Arbeit teilen. Wer Interesse und Lust zu dieser Aufgabe hat und nähere Auskünfte haben möchte, ich denke an Fahrgeld und Aufwand, der sollte mit mir sprechen Telefon 05232 / 979515. Es wäre für den Vorstand und natürlich auch für mich schön, wenn wir bei dem Bundestreffen im August in Cuxhaven den/die neuen Betreuer den Anwesenden vorstellen könnten. Soweit mein Aufruf, nun hoffe ich, dass sich einige Heimatfreunde oder Heimatfreundinnen angesprochen fühlen und sich bei mir melden.

Johannes Schreiber

Vorsitzender Heimatkreis Schneidemühl

Grußwort zum Bundestreffen der Schneidemühler

Im Namen der Stadt Cuxhaven als auch persönlich begrüße ich alle Schneidemühler und ihre Angehörigen recht herzlich zum Bundestreffen. Ich wünsche Ihnen einige schöne Tage in Ihrer Patenstadt Cuxhaven. Als gebürtigem Cuxhavener sind mir Geschichte und Schicksal der Schnei-

Zum Titelbild

Wir blicken von der Zeughaus-straße in die Posenerstraße. Auf der linken Seite erkennt man: das Central Hotel, das Zigarrengeschäft Emil Raatz, Konfitürengeschäft Bertha Köhlert, den Wiener Eis-Salon, Zeitungsverlag „Der Gesellige“.

Im Vordergrund die Bushaltestelle mit einem Bus der Linie 1, die Linie führte von Koschütz bis zum Bahnhof. Auf der rechten Seite sehen wir Tachilzik und Bohl und die Buchhandlung Teuffel.

demühler vertraut. Auch erinnere ich mich gerne an die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Patenschaft Cuxhavens für die Schneidemühler im September vergangenen Jahres. Bei dieser Feier wurde deutlich, wie sich die Welt verändert hat und wie positiv doch die Schneidemühler diesen Wandel verarbeitet haben.

Nach dem Krieg waren die Schneidemühler gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Sie mussten alles aufgeben, was ihnen lieb und teuer war. Eine Zukunft schien es zu dieser Zeit nicht mehr für sie zu geben. Aber sie wurden mit dieser Situation fertig. Sie haben nicht aufgegeben und konnten sich so eine neue Heimat in der Fremde schaffen – ohne allerdings die alte Heimat zu vergessen. Dieses Festhalten an den Verbindungen zur alten Heimat brachte auch Erfolge. Durch die großen politischen Umwälzungen in den letzten beiden Jahrzehnten ist die alte Heimat nicht mehr unerreichbar. Reisen dorthin sind seit Jahren problemlos möglich, und über den bestehenden Freundschaftsvertrag zwischen Cuxhaven und der heute polnischen Stadt Pila/Schneidemühl konnten in den letzten Jahren viele Kontakte in die alte Heimat mit Erfolg weiter verstärkt und ausgebaut werden.

Mit ihrem Glauben an eine gute Zukunft, dem Willen zur Versöhnung und ihrem ungebrochenen Lebensmut, den die Schneidemühler trotz ihres schweren Schicksals an den Tag legten, haben sie sich eine Vorbildfunktion erworben, an der man sich ein Beispiel nehmen kann. Ich wünsche dem Bundestreffen einen harmonischen Verlauf und den Teilnehmern eine erlebnisreiche und frohe Zeit in Ihrer Patenstadt Cuxhaven.

Arno Stabbert
Oberbürgermeister

Programm

des Bundestreffens in Cuxhaven

vom 22. August bis 25. August 2008

Freitag, 22. August 2008

10.00 Uhr Delegiertenversammlung, Rathaus, Sitzungssaal
15.00 Uhr Sportlerbegegnung mit Kaffeetafel und Kegeln, Restaurant „Zur Sonne“, Strichweg 145, Leitung: Ingrid Boche, Jürgen Affeldt
19.00 Uhr Musikabend mit den Sohlborger Büttpeddern, Amandus-Abendroth-Gymnasium, Konzertsaal

Samstag, 23. August 2008

09.30 Uhr Treffen der jüngeren Jahrgänge, Rathaus Cafeteria, Leitung: Rosemarie Pohl, Norbert Klausen
18.30 Uhr Heimatabend, Hotel-Restaurant „Seepavillon“ an der Alten Liebe

Sonntag, 24. August 2008

09.15 Uhr Gedenken am Vertriebenenstein, Schneidemühlplatz
10.00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst, Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Visitator Berthold Grabs, Vilgertshofen
15.00 Uhr Totenehrung Friedhof Brockeswalde, die Andacht hält Visitator Berthold Grabs
im Anschluß Kaffeetafel im Seepavillon an der Alten Liebe

Montag, 25. August 2008

18.00 Uhr Abschiedsabend, Hotel-Restaurant „Seepavillon“ an der Alten Liebe

Eventuelle Änderungen vorbehalten

Öffnungszeiten der Heimatstuben

*Abendrothstr. 16
27472 Cuxhaven
Tel./Fax 04721 – 24957*

Mittwoch, 20.08.2008	11.00 – 17.00 Uhr
Freitag, 22.08.2008	11.00 – 17.00 Uhr
Samstag, 23.08.2008	11.00 – 17.00 Uhr
Sonntag, 24.08.2008	geschlossen
Montag, 25.08.2008	11.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch, 27.08.2008	11.00 – 17.00 Uhr

Liebe Sport- und Heimatfreunde,

vom Jahr 2008 haben wir bereits 5 Monate verstreichen lassen und es ist an der Zeit, einen Rückblick auf das Jahr 2007 zu werfen.

Etwa 70 Sportler und Heimatfreunde konnte ich mit großer Freude am Freitag, den 7. September 2007 im Restaurant „Zur Sonne“ in unserer Patenstadt Cuxhaven begrüßen. Zu Beginn wurde der in den letzten Jahrzehnten verstorbenen Sportlerinnen und Sportlern gedacht.

Nach der gemütlichen Kaffeerunde rangen 12 Damen und 9 Herren um den Siegerpokal beim Mannschafts-kegeln. Die Damenmannschaft in der Besetzung Voss, Buckow, Sieburg, Stodolny konnte gegen die Herrenmannschaft mit den Herren Nowacki, Feige, Stein und Engel den Sieg davontragen.

Dameneinzel: Voss, Buckow, Sieburg, Schorf, Nowacki, Prei, Stein, Klatt, Niefert, Stodolny, sowie Maria Hizy und unsere Helga Rymon-Lipinska aus unserer Heimatstadt Schneidemühl. Herreneinzel: Nowacki, Engel, Stein, Kruske, Nowacki, Prei, Altenburg, Feige sowie Edwin Kemnitz.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde der Kreis in unserer Skatrunde immer kleiner. Von daher sehe ich keine Veranlassung, diesen Skatkreis weiter aufrecht zu erhalten. Bedanken möchte ich mich bei allen Sportfreunden, die von Anfang an mit dabei waren.

Wie auch in den vergangenen Jahren laden wir alle Heimatfreunde zur Sportlerbegegnung am 22. August 2008, recht herzlich ein. Um 15 Uhr beginnt die Kaffeetafel im Restaurant „Zur Sonne“, Strichweg 145 und gegen 16 Uhr können alle Fit gebliebenen auf der Kegelbahn ihr Können unter Beweis stellen.

Mein besonderer Dank gilt wieder allen Spendern aus dem Jahr 2007: E&G. Vielhaber, O. Riemschneider, U. Voss, E. Peek, K&J. Affeldt, H-J. Habermann, H. Vahldick, der Heimatkreis Schneidemühl, D. Oberwittler, I. Boche.

Es grüßt Sie alle

Ingrid Boche

An der Beeke 23

29223 Celle

Grußwort zum Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl e.V. vom 22. bis 25. August 2008

Liebe Landsleute, im vorigen Jahr haben wir gemeinsam mit unserer Patenstadt Cuxhaven die fünfzig jährige Patenschaft, in einem würdigen Rahmen, feierlich begangen. In diesem Jahr sind es also schon 51 Jahre, so schnell vergeht die Zeit. Das ist ja nun kein Grund zu einer Jubelfeier, aber immerhin sollte kurz daran gedacht werden. Heute, wo wir uns hier wieder treffen. Es ist doch jedes mal wieder ein Erlebnis besonderer Art, wenn man sich in Cuxhaven wieder sieht. Unserer Patenstadt Cuxhaven beweisen wir mit unserem Besuch, Dankbarkeit für alles das wir in all den Jahren erfahren und erhalten haben.

Ein ganz besonderer Dank geht an den Rat und die Verwaltung der Stadt Cuxhaven, wobei ich Herrn Oberbürgermeister Arno Stabbert besonders erwähnen möchte.

Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde, nun möchte ich mich für Ihren Besuch ganz herzlich bedanken und wünsche Ihnen allen einen schönen und angenehmen Aufenthalt hier an der Küste.

Für die Zukunft alles Gute, bleiben Sie gesund und von bösen Schicksalsschlägen verschont, so das wir

uns im nächsten Jahr hoffentlich alle froh und munter wieder sehen.

Es grüßen Sie in heimatlicher Verbundenheit

Johannes Schreiber

Vorsitzender

Jürgen Affeldt

Stellv. Vorsitzender

Treffen der „jüngeren Jahrgänge“ anlässlich des diesjährigen Bundestreffens in Cuxhaven

Liebe Schneidemühlerinnen, liebe Schneidemühler!

Die Teilnahme am Treffen der „jüngeren Jahrgänge“ hat bereits Tradition, wenn sich auch in diesem Jahr erneut hoffentlich viele Heimatfreunde zum Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl vom 22. August bis 25. August 2008 in unserer Patenstadt Cuxhaven einfinden werden. Mit dieser Veranstaltung, die am Samstag, dem 23. August um 9.30 Uhr in der Cafeteria des Rathauses der Stadt Cuxhaven, Rathausplatz 1, stattfinden wird, wollen wir Ihnen die Möglichkeit geben, auf Spurensuche zu gehen, alte Erinnerungen an die Schneidemühler Zeit aufleben zu lassen und vielleicht sogar ehemalige Spiel- und Schulfreunde wiederzufinden. Wir, die Organisatoren, werden, wie in den Jahren zuvor, u.a. auch diesmal wieder das Erraten bekannter Schneidemühler Gebäude anbieten. Außerdem werden einige Bilder unserer Heimatstadt aus der Zeit vor der Flucht im Jahre 1945 und nach Kriegsende gezeigt. Es lohnt sich also, an dem Treffen der Jüngeren teilzunehmen. Dazu laden wir alle interessierte Heimatfreunde ein. Eine Altersbeschränkung, wie zu Beginn dieses Programmpunktes im Jahre 1992, gibt es nicht mehr. Alle sind willkommen. Sie sollten nur den neuen Veranstaltungsraum, die Cafet-

eria im Rathaus der Stadt Cuxhaven, Rathausplatz 1, ansteuern.

Wir hoffen, daß wir gemeinsam in Erinnerung an unsere Heimatstadt Schneidemühl einige schöne und erlebnisreiche Stunden verbringen werden und freuen uns auf Alle, die uns bisher die Treue gehalten haben und insbesondere auf die Schneidemühl-erinnen und Schneidemühler, die zum ersten Mal an einem Bundestreffen des Heimatkreises in Cuxhaven teilnehmen.

Rosemarie Pohl
Hebbelstr. 2
49716 Meppen
Tel. 05931/12424

Norbert Klausen
Im Lindhofe 25
31515 Wunstorf
Tel. 05031/16062

Der Heimatkreis gratuliert...

... nachträglich General a.D.

Wolfgang Altenburg, der am 24.

Juni diesen Jahres seinen 80.

Geburtstag feierte.

Wir wünschen für die Zukunft alles

Gute, vor allem beste Gesundheit.

Der Vorstand des Heimatkreises

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...

Grüße per Post und am Telefon - notiert von Eleonore Bukow

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde!

Der Theodor, der Theodor, der steht bei uns im Fußballtor- wie der Ball auch kommt, wie der Ball auch fällt- der Theodor der hält. Ganz im Bann der Fußball Europameisterschaft, stehe auch ich im Abseits und verpasse den Einsatz.

Ganz so spannend war es nicht beim Pommern Treffen vom 1.- 4. Mai 2008 im Pommern-Zentrum in Travemünde. Man saß zwar auch von morgens bis abends 18 Uhr im Zelt und wartete auf die Heimatfreunde die da kommen sollten. 60 Jahre Pommersche Landsmannschaft, unter dem Motto: Pommern als Auftrag! So haben wir es auch immer gesehen und werden es auch weiterhin so halten. Mit einer Ausstellung der

Heimatkreise. Und zur festlichen Eröffnung durch die Präsidentin des PKST Margrit Schlegel, mit Verleihung des Pommerschen Kulturpreises an Prof. Dr. Alfred Gomolka, MdEP. Ministerpräsident a.D. von Mecklenburg-Vorpommern, und Begrüßung durch den Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Hartmut Sänger. Desweiteren Ansprache des Präsidenten des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Norbert Lammert. Somit war alles vertreten was Rank und Namen hatte. Ein reichhaltiges Programm bot sich den Besuchern, so das jeder auf seine Kosten kam. Zu sehen gab es allerhand: Heimat Trachten, Tänze, Anekdoten, Lieder von der Waterkant. Der Passatchor Travemünde und noch vieles mehr. Für das leibliche Wohl war auch reichlich gesorgt. Sogar eine Gulaschkanone mit einem deftigen Eintopf. Am Sonntag war in der Versöhnungskirche ein Abschluß Gottesdienst. Danach folgte eine Kranzniederlegung in der Gedenkallee und das Schlusswort des Sprechers der Pommerschen Landsmannschaft, Hartmut Sänger. Es folgte das Blasorchester Lübeck mit dem Pommernlied. Verkauft wurden 2000 Plaketten. Kein Vergleich mit dem 1. Pommerntreffen, oder war es schon das zweite in Greifswald, als wir über 22 000 waren. Ja und auch kein Vergleich mit der Schneidemühler Teilnahme in Greifswald.



Ein Blick in die Gartenstraße



Schmiede Dräger, Feldstraße Ecke Brombergerplatz, heute ein Restaurant

Sogar mein erstes Pommern-treffen in den Westfalen Hallen in Dortmund war einmalig schön. Nun und wenn ich das so bedenke, kaum zu glauben – es war vor 50 Jahren – da waren wir noch alle da. Nun muß ich ja sagen, ich war ganz schön enttäuscht. Am Wetter hat es nicht gelegen, denn die Sonne lachte vom blauen Himmel. Also, in unserer Liste nur 16 Eintragungen, aber davon sind drei nicht leserlich und bei einem überhaupt keine Anschrift. Traurig, traurig. Ein großes Danke-schön geht an unsere Frau Adam aus Schwerin, Am Leuschenberg 111, sie überbrachte Grüße von ihrem Mann, Heinz Adam (Selgenauerstr. 11/13) der zu dieser Zeit gerade krank war. Ich hoffe und wünsche das unser Heimatfreund inzwischen wieder wohlauf ist und wünsche weiterhin gute Gesundheit. Die erste Eintragung war meine Wenigkeit und die zweite Horst Heim, geboren 1927 in Kreuz, gewohnt hat er in Schneidemühl, Schmilauerstraße. 2, heute in 23562 Lübeck, Wulsdorfer Heide 22. Der dritte Eintrag war Ingrid Nietert geb. 1934 auch in Kreuz, weilte wieder mal bei ihrer Schwester Sybille Siegburg geb. Nietert, in Lübeck, wo auch zum ersten mal von zehn Geschwistern der jüngste Bruder in

Lübeck weilte (er betreibt Ahnenforschung). Beim Einsehen der Anwesenheitsliste sagt er gleich, schaut mal, schon wieder ein Henke. Ja, sage ich, mit Ruthchen Beier bin ich auch verwandt, weil es ihre Tante ist, bei uns sind es die Väter, stammen aus einem Dorf, Ehrbardorf/Netzekreis. Der Bruder heißt Frank Nietert geb. 1951 in Hitzacker/Elbe. Seine Geschwister wohnten in Schneidemühl Helmut-Seifert-Str. 3, heute 23569 Lübeck, Güldenestr. 9. Eingetragen haben sich ebenfalls: Frau Adam, Eleonore Memmert geb. Dallüge (1934) Schneidemühl, Jägerstr. 14, heute 19057 Schwerin, Edgar-Bennert-Str. 57. Wilfried Dallmann (1931) Schneidemühl, Königstr.62, heute 22455 Hamburg. Regina Manthey geb. Kühn (1935) Schneidemühl Konitzerstr. 21, heute 58457 Witten, Steinbacherstr. 3. Hans-Joachim Kreklau (1936) aus 59439 Holzwickede, Breiter Weg 23. Hans-Joachim Habermann (1929) Schneidemühl Berlinerstr. 29. Heute in 35396 Giessen. Edith Schewelies geb. Krause (1933) Schneidemühl Brombergerstr. 83. Heute 41063 Mönchengladbach, Hohenzollernstr. 326. Eintrag Nr. 14 ist leider nicht vollständig, der Name ist Duske, Charlotte, bitte noch mal melden!

Michael Zemmrich geb. Kramer (1939) Schneidemühl Güterbahnstr. Er lebte bei seiner Oma, heute in 23970 Wismar, Poelerstr. 8 (Er war der einzige der einen Heimatbrief bestellte). Danke. Der letzte Eintrag ist wieder schlecht leserlich Gert Priebe (1939) in 24951 Osdorf?

Nun zu den Posteingängen: Frau Ursula Kühl aus 24794 Bünsdorf schreibt: Ich bin zwar in Neustettin geboren, aber wir wohnten durch eine Versetzung meines Vaters 1931 in Schneidemühl, mein Vater war Maschinensetzer, er arbeitete bei der Zeitung „Der Gesellige“. Wir wohnten in der Kolmarerstraße. Sie wusste noch nichts von unserem Heimatbrief – er ist unterwegs. Sie schreibt: Ich bin acht Jahre zur Bismarckschule gegangen. Zuletzt wohnten wir noch in der Brombergerstraße, leider geben Sie keine Nummer an und schreiben, sie wohnten genau gegenüber der ev. Schule mit der Uhr im Turm. Heimat bleibt für mich mein Schneidemühl und Neustettin. Liebe vertraute Heimatlieder, mit einem Grußbild aus Schneidemühl schickte Frau Gertrud Feilke geb. Pietraty, (Kolmarerstr. 10) aus Karrenzin, Ringstr. 9, des weiteren schickte Frau Hildegard Sachs (Vater war zuletzt Hausmeister in der Moltkeschule) eine Gesamtaufnahme von Mewishöh aufgenommen. Das hat sie bis jetzt immer in Ehren gehalten, so das ihr die Heimat immer nah war. Doch bevor es in die Mülltonne wandert, möchte sie es in die Heimatstuben in Cuxhaven geben. Auch schreibt Frau Sachs: Wie bereits telefonisch besprochen, übersende ich Ihnen die Unterlagen aus Schneidemühl. Ich habe mich über unser Telefongespräch sehr gefreut und mich wieder an meine Jugend erinnert. Mit freundlichen Grüßen Hildegard Sachs, Richard-Münchstr. 91 in 13591 Berlin. Und ich sage: Danke-schön! Grüße kamen wieder

von uns Uli Rochow, J.R.-Berchardstr. 33, in 19059 Schwerin. Sie schreibt: Einen ganz lieben heißen Sonntagsgruß aus Schwerin. Ja, noch lebe ich viel in der Heimat, ist es noch normal nach längst einen halben Jahrhundert? Die Erinnerungen werden immer mehr und mehr. Meine Liebe hier ist ein kleiner Gruß. Ist die Heimat trotz allem nicht vorzeigbar? Vielleicht kannst du die Bilder in Cuxhaven zeigen und erfreuen. Die Kinder machen ja ein Album. Ich kann es nicht fassen, was aus unseren Ruinen geworden ist. Vor allem die Mückenwiesen – wie schön sind sie jetzt. Aber über jedes alte Stückchen habe ich Freudentränen geheult. Wer so was nicht erlebt hat, kann es kaum verstehen. Nun bleibe gesund, mache weiter alles schön, tausend Grüße die Ulli. Grüße kamen aus 14169 Berlin, Hochwildpfad 13, von Eva Henn geb. Kiau (Gartenstr. 60). Sowie von Maria Glockzin, Rominterweg 68 aus 22844 Norderstedt und wieder einen langen Brief von Charlotte Ehlert, Stadtweg 16 aus 37154 Nordheim. Ein weiterer schöner langer Brief erreichte mich, über den Inhalt bin ich hocherfreut, es ist wie eine Gedankenübertragung, weil ich auch dabei bin darüber zu schreiben. Der Brief kam von Annliese Holst geb. Prehn (Elisenu). Der Inhalt ihres Berichts lautet: „Vom Kammerspiele bis Capitol und zurück“. Wer hat davon auch noch kleine Erlebnisse? Also, mitmachen. Auch hat sie Kontakt mit Helga Schütte geb. Liebeskind und fragt wer noch alte Bilder hat von der Königsblickerstr.4-6. Bitte melden bei Anneliese Holst, Friedlandstr. 1 in 23701 Eutin.

„Sinfonie der Heimat“

Hörst Du die Sinfonie der Heimat, die in unseren Herzen schwingt? Die uns von Kindheit an gemahnt hat, ihr zu lauschen, wenn sie uns klingt. In

ihre Töne all die Lieder, die der Ahnen Mund schon sang und gewaltig, immer wieder unserer Kirchen Glocken Klang.

Pulsschlag des Lebens, Zeitgeschehen, fügen sich ins Klangbild ein – Künden von Werden und Vergehen, schildern Glück und Geborgensein.

Als ein Tongemälde hebt sich Dur und Moll zum Himmelszelt:

Grenzmarkhymnus, unvergänglich, – auch als Mahnung an die Welt.

Klinge, du Sinfonie der Heimat, schwinde fort durch Raum und Zeit, wer dich von Kindheit an gehört hat, steht zu dir, erst recht im Leid.

Unsere Liebe, unsere Treue, schwingen mit, wenn's in uns klingt. Und wir fühlen es stets auf neue: Du bist das Bank, das uns alle umschlingt.

(von Ernst Ross)

Wertvolle Kulturarbeit leisteten auch die Gesangsvereine Schneidemühls, die mit der Aufführung größerer Werke an die Öffentlichkeit traten. Hier wären zu nennen: der Ziemkesche gemischte Chor, die Männergesangsvereine „Gröbe“ mit seinem Dirigenten und Vorsitzenden Konrektor Christoph Zietlow, der auch gleichzeitig an der Spitze des Kreissängerbundes stand, „Lyra“, „Eintracht“ der Lokomotivführer, einer der Schutzpolizei, der Bäckergesangsverein mit Bruno Zielke als Chorleiter, der unter Leitung von Rektor Walter Quiram, dem Komponisten des von der Schneidemühlerin „Helene Kaufnicht“ gedichteten Grenzmarkliedes: „Sie preisen oft den Westen mit schönen Worten mir“. Hierzu kamen noch die Kirchchöre beider Konfessionen, die auch öffentlich auftraten. Im Sommer fanden im Musikpavillon am Neuen Schützenhaus, im „Friedrichs“-u „Bürgergarten“ und im Winter im „Reichsadler“ und im Batzdorfschen Saal Konzerte des Städtischen Symphonie Orchesters unter der Leitung von Musikdi-



Ein Haus auf dem Hexenweg.
Aufnahme aus dem Jahr 1997

rektor Clausen statt. Dieser Klangkörper ging später im Orchester des Landestheaters auf, das unter Leitung von Kapellmeister „Edergott“ und anderer Dirigenten vorzügliche Leistungen vollbrachte.

Und nun noch mein Aufruf wie in jedem Jahr: Auf, auf nach Cuxhaven – wir sehen uns wieder am Nordseestrand. Bleibt gesund und haltet euch munter. Glück haben freut Menschen sehr – Glück teilen aber noch viel mehr. Es grüßt in Verbundenheit zur Heimat

Eure Lore

Eleonore Bukow

Richard-Wagner-Str. 6

23556 Lübeck

Tel. 0451-476009

Der Krieg geht zu Ende

Von J.-J. Habermann

Inzwischen war ich auch Besitzer einer kleinen Tabakpfeife. Ich paffte allerdings nur. Rauchen konnte man das noch nicht nennen. Als ich mir nun diese Pfeife in dem Waggon ansteckte, kam einer der jungen Soldaten zu mir: Er wollte gern die Pfeife haben. Für 100 Zigaretten, Marke „Wechsel“, bekam er die Pfeife. Den Namen hatte ich im Zusammenhang mit Zigaretten noch nie gehört.

Bei der Ankunft in Swinemünde war es bereits dunkel. Wir mussten den Zug verlassen. Wir verabschiedeten uns von den SS-Soldaten, die von Swinemünde aus in den Einsatz sollten.

In der Finsternis holten uns Lkws ab

und brachten uns in das WE-Lager Heringsdorf.

Einige Wehrmattsangehörige, unsere Ausbilder, nahmen uns in Empfang. Nach der Einweisung in die Schlafsäle ging es direkt in die Betten. In dieser Nacht wurde viel geweint in dem WE-Lager. Die überwiegende Zahl der Jungens waren Vorpommern und erstmals von zu Hause fort. Und dann war da noch in der Ferne, aber recht deutlich, vereinzeltes Grollen, Geschützdonner von der Front zu hören. Wie soll das bloß enden?

Am nächsten Morgen versammelten wir uns nach dem Frühstück auf dem Innenhof des Barackenlagers. In Gruppen wurden wir von unseren Ausbildern eingewiesen. Schnell bekamen wir mit, dass die Ausbilder nicht mehr ganz bei der Sache waren; waren sie doch erfahrene Frontsoldaten, schwer verwundet und daher nicht mehr im Fronteinsatz verwendungsfähig.

Der erste Tag ging mit Vorträgen zu Ende. Die zweite Nacht im WE-Lager verlief wie die erste. Wir waren immer noch in Zivil und nicht eingekleidet. Am anderen Morgen, wieder auf dem Lagerhof angetreten, gab es dann eine Überraschung. Vor uns stand der Lagerkommandant, ein Oberfeldwebel mit allerhand Auszeichnungen einschließlich Verwundetenausschlag. Die anderen Ausbilder waren nicht zu sehen. Die Ansprache war kurz und eindrucksvoll.

„Jungens“, so sagte er zu uns, „der Russe ist dabei, bei Stettin über die Oder zu gehen. Das WE-Lager ist ab sofort aufgelöst. Seht zu, dass ihr so schnell wie möglich von der Insel kommt, fährt nach Hause zu euren Eltern. Ihr seid entlassen.“

Hatten diese Ausbilder schon bei unserer Ankunft gewusst, dass von nun an alles sinnlos war? Sicher haben sie das wohl, deshalb haben sie uns

15jährige, einige waren schon 16, erst gar nicht eingekleidet. Diese Männer haben uns damals vor Schlimmerem bewahrt.

Nach diesem Appell stürmte alles in die Baracken. In den Schlafräumen wurden die Kleinigkeiten eingepackt, und ab ging es, jetzt ohne Lkw, erst einmal nach Heringsdorf hinein. Dort am Bahnhof wusste keiner, ob und wann wieder ein Zug kommt.

In einem kleinen Trupp zogen wir durch den Ort Richtung Küste. Auf der Seepromenade ging es weiter über Ahlbeck nach Swinemünde. Dort tauchten immer mehr Jungens aus dem WE-Lager auf. Der Geschützdonner über das Haff war jetzt schon deutlicher zu hören.

Auf dem Bahnhof Menschenmassen. Es waren wohl noch Flüchtlinge aus Vorpommern. Das war unser Glück. Es kam ein Zug Richtung Anklam. So fuhren wir wieder auf der gleichen Strecke zurück, auf der wir vor drei Tagen mit den jungen SS-Leuten gekommen waren. Die Brücke bei Karnin über die Peene war immer noch heil. Von Anklam über Greifswald kam ich am nächsten Tag wieder in Horst, Kreis Grimmen, an. Die Freude in der Familie war groß. Mutter war ein Stein vom Herzen gefallen. Von Vater war noch ein Brief ohne Datum gekommen. Ein Lebenszeichen, wie er schreibt. In Uckeründe ging es ihm sehr schlecht. Täglich 39-40 Grad Temperatur. Es war der letzte Brief, den wir von Vater erhielten. Im Dorf herrschte gespannte Ruhe.

Aus dem Lazarett in Greifswald kam in unser Nachbarhaus ein Soldat zu einer aus Stettin geflüchteten Familie, Frau und zwei Töchter. Dieser Mann war beinamputiert. Täglich ging er mit seinen zwei Armkrücken durch das Dorf spazieren, die Uniform voller Ehrenzeichen. Es war eine schwarze Uniform. Er war von den

SS-Panzern.

Vereinzelt zogen deutsche Soldaten durch das Dorf Richtung Greifswald, also Richtung Nordwesten. Sie sagten uns auch, dass der Russe bald hier sei. Dann kamen auch keine deutschen Soldaten mehr. Wir warteten auf die Russen. Es ging auf Ende April zu. Eines Tages lief die Meldung durch das Dorf, in der Molkerei in Horst wird das Käselager geräumt. Und richtig, ich holte für uns auch eine große Rolle Käse.

Eines Nachmittags, wir waren bei einem Mädchen aus unserer Clique am Dorfrand in Horst, deren Mutter hatte uns noch einen Kaffee gekocht, rief uns ein Junge an das Fenster. Wir sahen am Dorfeingang aus Richtung Grimmen ein leichtes Fedgeschütz in Stellung gehen. Die Kanone war auf das Dorf gerichtet. Aus der Entfernung konnten wir sehen, dass es keine deutschen Soldaten waren.

Da tauchte auf der Straße auch schon ein Panjewagen auf: Jetzt wussten wir es, die Russen waren da. Jetzt aber schnell nach Hause. Wir Jungen und Mädchen schlichen uns mehr oder weniger in das Dorf. Dort hing inzwischen aus jedem Haus eine weiße Fahne.

Von der Rückseite kam ich auf den Hof des Gasthauses Dose, unserem Quartier. Auf dem Hof war Volksfeststimmung. Viele Russen, viele Kinder, wenige Erwachsene, aber viele polnische Fremdarbeiter / innen.

Mitten auf dem Hof stand ein Bagagewagen der deutschen Wehrmacht. Die Pferde waren schon ausgespannt, den deutschen Soldaten hatten die Russen auf der Fahrt in ein Greifswalder Lazarett eingeholt. Er stand etwas abseits neben dem Wagen, die Hände über dem Kopf und sah dem Treiben zu. Der Wagen war voll gepackt mit hochwertigen Gütern, darunter englische Zigarett-

ten, Schokolade, Wurst und Fleisch und was sonst nicht noch alles. Die Russen bedienten sich, ebenso die Polen. Für die Kinder fiel hier und da auch ein bisschen was ab. Es war auch Alkohol auf dem Wagen. Unter den russischen Soldaten kreisten schon die ersten Flaschen. Im Vorbeigehen hatte ich eine Dose Schokolade und eine Tüte Kekse erwischt.

Es wurde ungemütlich. Einige Russen ballerten mit ihrer MP in die Luft. Zeit für mich, im Haus zu verschwinden. Auf der Dorfstraße zogen nun immer mehr russische Soldaten in Richtung Greifswald. Mutter und wir drei Kinder schlossen uns in unserem Zimmer ein. Es gab schon einiges Gepolter im Haus. Irgendwann wurde es etwas ruhiger. Wir legten uns in die beiden Betten. Mutter schlief mit meiner jüngeren Schwester, ich hatte meinen sechsjährigen Bruder mit im Bett. Es war am anderen Morgen noch nicht richtig hell, da zogen schon wieder unendliche Kolonnen Truppen durch das Dorf, überwiegend Fußtruppen. Das nahm kein Ende. Dabei lag Horst keineswegs an einer Hauptstraße. Dann war auf einmal Gepolter vor unseren im 1. Stock gelegenen vier Gästezimmern, kleine Räume, die alle mit Flüchtlingen belegt waren. Es klopfte an unserer Tür. Franziska, die polnische Magd des Gasthauses, Dose (mit Landwirtschaft) forderte in einem scharfen Ton, sofort die Tür zu öffnen. Wir sollen zwei russische Soldaten verpflegen. Alle lagen noch im Bett, nur ich hatte am Fenster dem Treiben auf der Straße zugesehen. Ich schloss die Tür auf, Franziska schob zwei Soldaten herein und sagte uns nochmals, die wollen was zu essen haben.

Die beiden Soldaten mit ihren umgehängten Mps setzten sich auf unsere beiden einzigen Stühle an einen kleinen Tisch. Ich stellte eine Schüssel

mit eingelegten Heringsstücken (aus Stahlbrode) auf den Tisch, dazu Brot, und dann war da noch etwas Ersatzkaffee vom Vortag. Die Russen aßen zunächst nichts. Sie redeten ständig auf mich ein. Ich verstand nichts, bis mir einer ein Stück von dem Hering und ein Stück Brot gab. Jetzt wusste ich: ich sollte erst selber essen. Dann langten auch sie kräftig zu. (Dachten sie wohl, die Lebensmittel wären vergiftet?)

Nachdem die beiden Russen satt waren, zeigte uns noch einer ein Bild mit seiner Frau und seinen zwei Kindern und zeigte dabei auf meine Geschwister. Dann verschwanden sie wieder. Schnell zogen sich Mutter und Geschwister an. Wir wollten hier weg. Es war zuviel Unruhe im Haus. Die Polin Franziska kam uns auch nicht ganz geheuer vor.

Ab ging es dem Dorf entlang zu Oma und Opa. Dort war auch schon mit Tante mit meinen beiden Cousinen aus Segebadenhau, dem großen Gut. Dort hatte es bereits in der ersten Nacht abscheuliche Exzesse gegeben, nachdem die Russen den Weinkeller geplündert hatten.

Opas Quartierleute hatten auf dem Boden einen Verschlag, der vollkommen mit Heu zugestapelt war. In diesem Verschlag verschwanden Mutter und Geschwister, Tante und Cousinen, Oma mit einer weiteren Cousine und die Töchter der Quartierleute mit Kind. (Wo kleine Kinder waren, waren auch junge Frauen.)

Gegen Abend bin ich wieder zurück in unser Quartier. Ich legte mich angezogen auf das Bett. Dann stand auf einmal wieder Franziska in der Tür. Sie war angetrunken. Es wimmelte im Haus von Russen. Die Polin fragte nach meiner Mutter. Ich sagte, die wird wohl unten sein. Dann waren auch in unserem Zimmer Russen, Polinnen und eine russische Soldatin. In dem Gewimmel machte ich, dass ich fortkam. Erst hatte ich mich auf dem Boden versteckt, bin dann später runter in den Kuhstall. Es war eine schlimme Nacht. Gejohle, russischer Gesang, Gekicher, und dann waren da noch die Hilferufe deutscher Frauen. Es hatten sich wohl nicht alle Frauen und Mädchen versteckt oder verstecken können. Als es gegen Morgen wieder ruhiger wurde, bin

Kleingruppenreisen mit 2 bis 8 Teilnehmern

Seit 21 Jahren Reisen nach

Pommern, Ost- und Westpreußen

Familienreisen nach Ihren persönlichen Wünschen in den Kreis und in die Stadt Schneidemühl, Abfahrt vor Ihrer Haustür

7-tägige Reisen ab € 398,00

Fordern Sie unverbindlich unser Programm an

Reiseshop Seelert

Lange Str. 6 27211 Bassum Tel.: 04241-970350

ich zurück in unser Zimmer. Beinahe wäre ich rückwärts wieder raus. Alkohol- und Tabakdunst, leere Schnaps- und Weinflaschen, unsere ganze Habe aus Säcken und Koffern war alles auf dem Fußboden verteilt, Marmelade und Sirup drübergeschüttet, alles zertrampelt. Sogar Mutters Gebetbuch lag in diesem Chaos. Ein voller Koffer fehlte ganz.

Von unten rief jemand meinen Namen. Ich solle einmal runterkommen. Unten erwartete mich ein Mann. Er war wohl von den Russen als Ortsvorsteher eingesetzt. Ein anderer älterer Mann und ein Freund aus unserer Clique standen auch schon da. Dann kam noch ein Bauer mit einem Pferdewagen angefahren. Der hielt schon vor dem Nachbarhaus des Gasthauses Dose. Und dann gingen wir in dieses Nachbarhaus.

Im ersten Stock fanden wir eine vierköpfige Familie, tot, alle erschossen. Es war ein Richter aus Kgbg.i.Pr. Er hatte sich und seine Frau mit seinen beiden Töchtern selbst umgebracht. Der neue Ortsvorsteher und ein russischer Offizier hatten dies eindeutig festgestellt. So war es dann auch im Dorf an einigen Hoftoren und Bäumen auf Zetteln angeschlagen. Wir sollten die Toten jetzt beerdigen. In Bettbezüge und Bettlaken, bei einem kleinen Mädchen reichte ein Kopfkissenbezug. Eingewickelt schafften wir die Toten mit dem Pferdewagen auf den Friedhof direkt an der Kirche in Horst und begruben sie dort.

Bereits in der nächsten Nacht gab es erneut Plünderungen und Vergewaltigungen. Anderntags eine neue Hiobsbotschaft: Die Frau, bei der wir noch am Nachmittag des Einmarsches der Russen Kaffee getrunken hatten, war auch tot. Ein Russe hatte sie erschossen, als er ihre 16jährige Tochter vergewaltigen wollte und die Frau die Tochter schützen wollte. Es

war eine Schneidemühlerin, die da in Horst für ihre Tochter ihr Leben gab. Die Angst verbreitete sich immer mehr. Einige Frauen und Mädchen versteckten sich im Wald. Wir Jungens waren sozusagen die Laufburschen. Wir brachten fehlende Sachen in den Wald. Eine 19jährige wollte unbedingt einmal ins Dorf, nach ihrem Vieh sehen. Schnell waren die Hühner mit unserer Hilfe gefüttert, die zwei oder drei Kühe gemolken und gefüttert, und ab ging es wieder in den Wald. Wir waren drei Begleiter, einer etwas erfahren in Beobachtung usw. (er kam kurz vor den Russen ins Dorf, legte seine Wehrmachtsuniform ab und war fortan als 18jähriger unser Leitwolf). Harald hatte auf einmal noch weit weg, aber schon zu sehen, einen Panjewagen entdeckt, der in unsere Richtung gefahren kam. Der Wald war schon in Sichtweite. Wir versteckten uns in dem etwas hügeligen Gelände jenseits der Bahnlinie in Horst. Harald beobachtete weiter. Sie, die Russen kamen weiter in unsere Richtung. "Wir müssen hier weg", sagte er. Alles Laufen nutze nichts mehr. Der Panjewagen hatte uns eingeholt. Einer der zwei Russen sprang sofort vom Wagen, riss seine MP mit der Trommel von der Schulter und hielt uns drei Jungens damit im Schach, und dem Mädchen passierte genau das, wovon wir sie hatten schützen wollen.

Nach einer Woche wurde es etwas ruhiger. Es waren nun nicht mehr so viele Soldaten im Dorf. Direkt an der Dorfgrenze war, gemessen an dem großen Gut Segebadenu, ein kleineres Gut. Dort war ein Kommando Russen einquartiert und sorgte für etwas Ordnung. Viele Frauen kamen aus ihren Verstecken. Die Polen aus dem Dorf waren abgezogen. Viele hatten Pferdewagen der Horster Bauern vollgepackt. Als Franziska

mit einem Polen und einem Pferdewagen abzog, hatte sie mein gutes Jackett an, und unser großer Koffer war auch auf ihrem Wagen. Das war jetzt alles nicht mehr so wichtig.

War der Krieg eigentlich schon aus? Es war noch nicht aus. Wir hatten Ende April 1945. Unsere Lebensmittelvorräte waren stark geplündert. Das Lebensmittelgeschäft Fett in Horst war geschlossen. Es gab nichts mehr zu verkaufen. Selbst unsere noch nicht ganz verzehrte Käserolle war weg. Mutter gab mir etwas Geld, ich solle doch mal nach Greifswald gehen, ob ich da Lebensmittel bekomme. Züge fahren von Horst auch nicht mehr nach Greifswald. Auf und neben den Schienen machte ich mich auf den Fußmarsch nach Greifswald. Ich passierte gerade ein Haus dicht an der Strecke. Rechts dahinter lag ein Dorf, etwas vom Wald verdeckt. Da hörte ich hinter mir die nun schon bekannten Worte stoj, idissuda.

Ein Russe hatte mich aufgestöbert. Aus meiner Jackentasche nahm er mir gleich einen Drehbleistift ab. Er trieb mich vor sich her auf den Hof des Hauses. Dort waren etliche Russen beschäftigt. Der Soldat ging mit mir in das Haus. Beim Hinaufgehen in den ersten Stock sah ich noch, wie in der unteren Etage Stroh in den Zimmern verteilt wurde. Möbel sah ich keine in den Zimmern. Oben in der Mansardenwohnung angekommen, ging der Soldat mit mir in die Küche. Wie die Küchen damals halt so waren, einfache schlichte Küchenmöbel. Der Soldat redete auf mich ein, doch ich verstand nichts. Er hatte nun eine Axt in der Hand und fuchtelte damit vor mir herum.

Schließlich gab er sie mir in die Hand. Was soll das? Ich verstand immer noch nichts.

Da nahm er die Axt aus meiner Hand und schlug einen Küchenstuhl kaputt. Die Trümmer warf er aus dem

Fenster. Dann gab er mir die Axt wieder in die Hand, dawei, dawei, und zeigte auf die anderen Möbel. Jetzt wusste ich Bescheid, ich sollte ihm die Arbeit abnehmen. Von dem Fenster hatte er mich wohl auch über den Bahndamm gehen sehen! Sozusagen unter seiner Bewachung, er saß in der Tür, schlug ich nun Stück für Stück alles auseinander, Tisch, weitere Stühle, Schrank. Geschirr war keines mehr im Schrank. Die Trümmer flogen aus dem Fenster. Immer, wenn ich aufhören wollte, kam sofort: dawei, dawei!

Die Küche war leer, und der Soldat brachte mich auf den Hof. Dort bekam ich ein Stück Brot und kaltes Fleisch.

Während ich die Sachen verzehrte, standen einige Russen um mich herum. Ein älterer sprach etwas Deutsch. Wie alt? In vier Wochen werde ich 16. Er zeigte dann auf zwei seiner Kameraden. Sie waren auch 16. Sie hatten auch noch Milchgesichter.

Nach Greifswald kam ich an diesem Tag nicht mehr. Die Zeit reichte nicht. In Horst stand dann in den ersten Maitagen wieder der neue Ortsvorsteher in der Tür. Er sollte einen Trupp zusammenstellen, der für die Russen Schützengräben ausheben sollte. Am anderen Tag wurden Schippen, Spaten, Kreuzhacken und Axte verteilt, und ab ging es in Richtung Norden, genau in Richtung Stahlbrode, wo wir mit den Fahrrädern unsere Heringe geholt hatten.

Vielleicht sieben bis acht Kilometer marschierten wir nun täglich mit russischen Soldaten als Bewachung an einen Waldrand. Dort zeigten sie uns, wie und wo die Gräben ausgehoben werden sollten. Wir waren vielleicht zwanzig Personen, wenige Frauen dabei. Da schaufelten wir nun richtige Zick-Zack-Gräben. Es war schön warm. Essen mussten wir von zu

Hause mitbringen.

Und dann kam der Tag: Im Galopp kam quer über das Feld ein Reiter auf den Waldrand zugeritten. Es war ein Offizier in Lederkleidung. In höchster Erregung rief er unseren Bewachern etwas zu. Die jubelten, schossen mit ihren MPs in die Luft: Hitler kaputt, Deutschland kaputt, Krieg aus. Es war der 8. Mai 1945.

Das war es also. Der Krieg, der soviel Elend über die Menschen gebracht hatte, dieser Krieg war endlich und Gott sei Dank vorbei. Wir krochen aus den Schützengräben, waren auch erleichtert. Aber Jubelstimmung kam ob der ungewissen Zukunft dennoch nicht auf. Mit den Russen zogen wir zurück in das Dorf. In Horst war es ruhig wie immer, wenige Menschen auf der Straße. Viele hatten vom Kriegsende noch gar nichts gehört, bis dann kleine Plakate und Aufrufe an Hoftoren und Baumstämmen den Frieden verkündeten. Unter den Schneidemühlern wurde nun ge- und beraten, wie es wohl weitergehen würde. Da waren Frau Panske mit ihrer Tochter, Frau May und ihr Sohn Günter; Horst Fuhrmann gehörten auch zu unserer Clique, Dorothea Borkenhagen, dazu wir zehn Personen aus der Familie Habermann. Neben uns im Gasthaus Dose wohnten auch noch zwei Frauen aus Schneidemühl, deren Männer bei der Eisenbahn waren. Eine von ihnen war eine Frau Schütz. Wir Schneidemühler warteten erst einmal ab. Das Leben ging weiter. Aber wie!

Zum Glück hatte ich noch die Tante mit ihren zwei Söhnen kurz vor Eintreffen der Russen von Horst zu Ihren Schwiegereltern nach Schwerin gebracht, dabei stand ich zeitweise auf den Puffern zwischen zwei Waggons. Tante brauchte so das Chaos in Horst nicht miterleben.

Wird fortgesetzt

H.-J. Habermann

Jenaer Straße 14

25296 Gießen

früher

Schneidemühl, Berliner Straße 29

Deutsch Krone, Schlageterstraße 37 a

1944- 1945

Erlebnisbericht eines Vertriebenen aus dem Gebiet östlich der Oder

*Von Wilhelm Grunow, früher
Reichsbahnnamtman in
Schneidemühl (Blumenstraße)*

Teil 3

Nach Tagesanbruch kamen wir in Stargard (Pom) an. Für die 36 km lange Strecke von Arnswalde bis Stargard hatten wir 38 Stunden Fahrzeit gebraucht. Im Waschraum des Übernachtungslokals für Fahrpersonal konnten wir uns waschen und rasieren. Dann gingen wir zum Verkehrsamt und versuchten, mit den noch besetzten Bahnhöfen unseres Bezirks Verbindung zu bekommen und ihnen noch Weisungen zu erteilen und Auskunft über die Lage einzuholen. Aber nur mit wenigen Stellen konnten wir uns noch verständigen und diese waren auch dabei, ihr Personal mit den letzten Räumungszügen fortzubringen. Wir konnten feststellen, daß die Russen sich bereits im Anmarsch auf Pyritz befanden. Somit mußten sie in wenigen Tagen auch in Stargard sein. Es schien, als ob sie nirgends auf deutschen Widerstand stießen. Nur die zur Festung erklärte und besetzte Stadt Schneidemühl hielt sich noch. In Stargard gelang es uns, Lebensmittelkarten zu erhalten und Verpflegung einzukaufen. Bei nüchterner Betrachtung unserer Lage ergab sich, daß wir dienstlich für unseren Bezirk nichts mehr tun konnten und es deshalb zweckmäßig war, unsere Fahrt

nach Richtung Westen fortzusetzen. Der Amtsvorstand, der ursprünglich dagegen war, sah dies später auch ein, und so ließen wir uns abends an einen zur Fahrt nach Pasewalk bereitstehenden Wehrmachtzug anhängen. Zug- und Transportführer hatten davon gar nichts bemerkt. Erst bei einem längeren Aufenthalt in Scheune, südlich von Stettin, entdeckte uns ein Posten. Nachmittags kamen wir in Pasewalk an. Unterwegs kamen dem Amtsvorstand Bedenken, weil er seinen Bezirk verlassen hatte, bevor der letzte Bahnhof geräumt war. Es wurde beschlossen, daß er von Pasewalk unter Zurücklassung des Amtswagens sogleich wieder nach Stargard zurückfahren sollte. Reichsbahninspektor Grabow und ich sollten ihn begleiten. Wir kletterten in leere Bremserhäuschen eines zur Abfahrt bereitstehenden Güterzuges und fuhren wieder in Richtung Osten ab. Vorsichtshalber übernachteten wir in Altdamm, wo wir auf den Arbeitstischen in der Güterabfertigung schliefen. Am nächsten Morgen fuhren wir nach Stargard weiter. Als wir im Verkehrsamt ankamen, fragte man uns sehr erstaunt, was wir noch wollten, sie seien ja selbst schon beim Einpacken. Wir fanden dann noch eine Anweisung unserer Direktion vor, nach der die noch nicht vom Feinde besetzten Reststrecken des Bezirks Osten in die Verwaltung des Bezirks Stettin übergehen sollten. Somit war unsere Tätigkeit nun durch amtliche Verfügung beendet, und wir konnten beruhigt wieder nach Pasewalk fahren. Im Bahnhof stand ein Zug, gebildet aus den letzten aus unserer Heimatstadt Schneidemühl geborgenen Lokomotiven. Bis Altdamm fuhren wir mit, dann bog der Lokomotivzug nach Stettin ab, während wir in einen Lazarettzug uns noch so hineinquetschen konnten.

Der Zug war zwar geheizt, aber eine Fensterscheibe war undicht, und wir haben über Nacht jämmerlich gefroren. Am Morgen sah ich mir die Strecke an und mußte feststellen, daß sie mir merkwürdig unbekannt vorkam. Auf dem nächsten Haltebahnhof stiegen wir aus und wurden gewahr, daß wir uns auf der Fahrt nach Angermünde befanden. Der Zug hatte, ohne das wir es erfuhren, sein Reiseziel geändert. Wir mußten also wieder ein Stück zurück. Die ganze Strecke stand voll von Wehrmacht- und Güterzügen, die sich von Signal zu Signal weiterschoben. Von den Soldaten erhielten wir noch Verpflegung, von einer Küche der NSV unterwegs nochmal. Wir waren auf diese Stellen angewiesen, denn von unserer Reichsbahn kümmerte sich niemand um uns. Am Nachmittag kamen wir wieder in Pasewalk an, wo man uns schon sehnsüchtig erwartet hatte. Unser Wagen stand auf einem Abstellgleise, wir hatten unsere Direktion, die inzwischen Frankfurt(Oder) auch räumen mußte, um weitere Weisungen gebeten, hatten aber Auftrag bekommen, weiteres abzuwarten. Wir konnten nun in Pasewalk einige Einkäufe erledigen und unseren „Hausrat“ ergänzen. Eßbestecke, Kaffeetassen usw. wurden beschafft. Bevölkerung und Geschäftsleute waren uns gegenüber ganz verschieden eingestellt. Einige wollten helfen, soweit sie konnten, andere verhielten sich von vornherein ablehnend. Es gelang mir nur mit Mühe, einen im Schneeschlamm aufgeweichten Schuh meiner Frau bei einem Schuhmacher notdürftig repariert zu bekommen. Neben dem Standort unseres Amtswagens stand der Wasserturm des Bahnhofs, in dessen Erdgeschoß aus durchfahrenden Wehrmacht- und Flüchtlingszügen die Leichen Verstorbener gelagert wurden. Täglich kam ein kleiner

Rollwagen und holte sie zur Bestattung ab. Sie wurden vorher vollkommen entkleidet und in einen einfachen Holzsarg gelegt. Die Särge wurden mit dem Namen der Verstorbenen versehen und dann längs und quer zu dreien übereinander auf den Wagen geladen, der sie meistens im kurzen Trab zum Friedhof brachte. Mehrmals mußten wir nachts bei Fliegeralarm unsere Wagen verlassen. Wir gingen in der Regel hinaus in die anschließenden Wiesen, weil wir uns dort sicherer fühlten als in den Luftschutzbunkern auf dem Bahnhof. Einmal erlebten wir einen Großangriff auf Stettin, der sich bis in die Gegend von Pasewalk hin erstreckte. Zwei abgeschossenen Flugzeuge stürzten nach unserer Meinung unmittelbar neben uns ab, sie waren aber doch 9 km entfernt, wie wir am nächsten Tage feststellen konnten. Eine Annehmlichkeit war, daß wir nach unseren Übernachtungen in Kleidern im losen Stroh in der Badeanstalt des Bahnbetriebswerks baden konnten. Da von unserer Direktion keine Weisungen für uns eingingen, beschlossen wir, die noch bei uns im Amtswagen befindlichen Frauen und Kinder nach dem für Schneidemühler vorgesehenen Umquartierungsort Grimmen zu bringen. Verkehrskontrolleur Gesse und Zugrevisor Krause wurden als Quartiermacher dorthin gesandt und nach ihrer Rückkehr fuhren wir ab. Am Vortage hatten wir in Pasewalk aus einer Feldküche des Reichsarbeitsdienstes Speckerbsen gegessen, an die, um sie schneller weich zu bekommen, wohl eine große Portion Natron oder Soda geschüttet worden war. Jedenfalls bekamen wir alle einen fürchterlichen Durchfall. Bei der Übersiedlung nach Grimmen mußten wir auf jedem Haltebahnhof aus dem Wagen. Manchmal fuhr der Zug schon ab, bevor wir zur Weiterreise

fertig waren, und wir konnten dann mit fliegenden Gewändern gerade noch unseren Wagen erreichen. In Grimmen machte die Einquartierung noch einige Schwierigkeiten, aber nach 2 Tagen waren alle unsere Angehörigen untergebracht. Da nun nur noch die Beamten des Verkehrsamts im Wagen logierten, beschlossen wir, uns nach Halle (Saale) in Marsch zu setzen, wohin unsere Direktion mit einem Befehlszug von Frankfurt (Oder) umgesiedelt war. Am Abend vor der Abfahrt gelang es mir, bei einer Luftwaffeneinheit eine herrliche Verpflegungszuteilung zu erhalten. Ich war dort vorstellig geworden, daß ich mit 9 Begleitern auf der Durchreise nach Halle (Saale) und ohne Verpflegung sei. Warum, weiß ich nicht, aber ich erhielt anstandslos auf Befehl des aufsichtsführenden Feldwebels ein ansehnliches Paket Schnitten mit Butter und Wurst. Da meine Uniform im Dämmerlicht leicht mit der eines Korvettenkapitäns zu verwechseln war, hatte man mich vielleicht für einen solchen gehalten. Wir kamen auf unserer Fahrt nur bis Neubrandenburg. Dort erreichte uns der Auftrag unserer Direktion, der Amtsvorstand solle mit dem Amtswagen nach Halle kommen, das übrige Personal solle sich der nächsten Personalauffangestelle zur Verfügung stellen. Da gerade ein Zug zur Abfahrt bereit stand, fuhr unser Vorstand ab, Verkehrskontrolleur Gesse begleitete ihn, er wollte zu Bekannten nach Wernigerode. Die nun meiner Obhut anvertrauten restlichen Beamten unseres Verkehrsamts, sieben an der Zahl, schickte ich zunächst 5 Tage in Urlaub. Sie sollten zu ihren Frauen fahren und sich von den hinter uns liegenden Strapazen etwas erholen. Ich selbst fuhr auch zu meiner Frau nach Grimmen. Von ihrem Quartierwirt wurde ich freundlich aufgenom-

men, und wir haben dann noch einige angenehme Tage dort verlebt. Am 23. Februar reiste ich wieder ab nach Schwerin (Meckl.), wohin ich auch alle beurlaubten Kameraden bestellt hatte. Sie waren auch alle pünktlich da, dankbar, daß sie ein paar Tage der Ausspannung hatten genießen dürfen. Aufenthalt in Schwerin (Meckl.)

In Schwerin kamen wir am 23. Februar abends gegen 23 Uhr an. Nach Meldung bei der Personalauffangestelle erhielten wir eine Anweisung auf eine einmalige Verpflegung in der Kantine, dann wurden wir zu Übernachtung in einen hierzu provisorisch eingerichteten Raum geschickt. Als wir dort ankamen, schlief schon alles, und ich geriet wegen der Störung in eine Auseinandersetzung mit dem ebenfalls auf seiner Pritsche liegenden Lagerverwalter. Dabei sprang ein Schläfer, der mich an der Stimme erkannt hatte, aus luftiger Höhe von seinem Lager und umarmte mich, es war unser alter Amtsgehilfe Marquardt aus Schneidemühl. Dem Kameraden Reichsbahninspektor Grabow, der nicht wußte, wohin seine Frau gekommen war, sagte er zu seiner Freude, daß diese in Schwerin sei und schon alle Tage nach ihm gefragt hätte. Wir bekamen dann noch jeder ein „Bett“ zugewiesen, geschlafen habe ich aber nicht viel. Es war eine fürchterliche Luft in dem Raum, da wegen der Verdunkelung alle Luken dicht sein mußten. Es waren immerhin 90-100 Leute in diesem Raum. Am nächsten Tage begab ich mich zum Personaldezernenten der Reichsbahndirektion, um mich zum Dienst zu melden. Er behielt mich für eine Sonderaufgabe gleich bei sich. Es gelang mir dann nach längeren Verhandlungen meine sämtlichen Kameraden, bis auf einen Fahndungsbeamten, der nach Rostock weitergeschickt wurde, in Schwerin

unterzubringen. Um nicht wieder in die Übernachtungsbaracke zurück zu müssen, ging ich auf die Quartiersuche und empfahl meinen Kameraden dasselbe. Zuerst versuchten wir es zusammen, kamen aber bald dahinter, daß es einzeln vorteilhafter war. Wir wurden von einer Stelle zur anderen geschickt, keiner wollte zuständig sein. Schließlich landeten wir bei den Ortsgruppenleitern der NSDAP, die wir nacheinander besuchten. Von einem erhielt ich ein Zimmer zugewiesen, aber beim Ansehen stellte sich heraus, daß es eine nicht heizbare mit Brettern abgeschlagenen Bodenkammer war. Nachdem ich daraufhin dem Ortsgruppenleiter klar gemacht hatte,

INFORMATIONEN

Bitte melden Sie

Adressänderungen und
Meldungen verstorbener

Schneidemühler an :

Frau Dörte Haedecke

Quittenweg 7

39118 Magdeburg

Telefon (0391) 6210374

E-Mail : d.haedecke@t-online.de

Wenn Sie den Heimatbrief bestellen, abbestellen oder die Adresse für die Lieferung ändern möchten, melden Sie das bitte an :

Herrn Horst Heim

Wulsdorfer Heide 22

23562 Lübeck

Telefon (0451) 5041291

Wenn Sie im Heimatbrief eine Todesanzeige veröffentlichen möchten, melden Sie das bitte der Redaktion. Für Todesanzeigen bieten wir eine Einheitsgröße.

Der Preis beträgt 20 €.

daß auch wir Vertriebene Menschen seien und Anspruch auf menschenwürdige Unterbringung hätten, wies er mir eine Wohngelegenheit bei einem älteren Ehepaar nach, wohin ich dann auch zuzog. Allerdings mußte ich auch dort in einer kalten Bodenkammer schlafen, hatte aber ein schönes Federbett und wurde sonst gut betreut. Durch Vermittlung der NSV bekam ich auch etwas Wäsche und sogar einen getragenen Anzug. Mittagessen ging ich in die Kantine unserer Direktion, alles übrige besorgte mir meine Wirtin. Der Dienst machte mir Freude, und mit dem einheimischen Kameraden waren wir bald bekannt. Zu meinen Wirtsleuten kamen nun leider Verwandte aus dem Osten, und ich mußte mein Quartier räumen. Ein neues erhielt ich bei einem Bücherrevisor zugewiesen, natürlich auch wieder eine im Dachgeschoß gelegene Mädchenkammer, trotzdem er eine 3 ½ Zimmerwohnung bewohnte.

Wird fortgesetzt ...

Der Sport in Schneidemühl

Schon vor dem ersten Weltkriege hatte es in Schneidemühl Turnvereine gegeben, die auf den Kreisturnfesten antraten und wiederholt zu den Deutschen Turnfesten Vertreter entsandten. Nach dem ersten Weltkriege nahm das sportliche Leben einen schnellen Aufschwung. Da es noch keine Sportplätze gab, begnügte man sich mit irgendwelchen Ödländereien, auf denen unter primitivsten Bedingungen Wettkämpfe ausgetragen wurden, so zum Beispiel bei den Fredrichschen Lehmkuhlen, auf dem Exerzierplatz an der Plöttkerstraße und auf dem Sandboden des alten Pferdemarktes, bis nach und nach der städtische Sportplatz für die

Leichtathleten auf dem ehemaligen Cholerafriedhof am alten Pferdemarkt, dem späteren Regierungsviertel, angelegt und am 18. Juni 1922 eingeweiht wurde. Die rivalisierenden Sportvereine, SV Hertha, SC Erika, Reichsbahn-TuSV, Polizeisportverein, Schneidemüher Turnverein, MTV, FC Germania, FC Viktoria, SC Möwe und Deutsche Jugendkraft, haben dort oft ihre Kräfte messen können. Durch die unablässigen Bemühungen des Sportführers Georg Günther konnte der Hertha-Sportplatz mit mehreren Tennisplätzen am Güterbahnhof geschaffen werden, wodurch dieser Verein von dem völlig überlasteten städtischen Sportplatz unabhängig wurde. Im Rahmen eines größeren Sportfestes wurde der neue Platz am 14. August 1922 eingeweiht. Als der städtische Platz dem Neubau des Regierungsviertels weichen mußte, errichtete der SC Erika einen eigenen Platz an der Selgenauer Chaussee mit einem Tennisplatz. Ein städtischer Tennisplatz bestand schon mehrere Jahre vor der Eisenbahnbrücke. An der Uscher Landstraße erbaute sich der Verein DJK einen eigenen Fußballplatz bei Hubertushöhe. Auch der Radsport wurde in Schneidemühl eifrig gepflegt. Seine Anhänger fanden sich in dem Radsportclub „Wanderlust“ zusammen. Große Verdienste um das sportliche Leben Schneidemühls erwarben sich Dr. Kimmer, Dr. Stukowski, Dr. Heintze, Otto Fien, Bruno und Albert Strey, Ernst Lüdtkke und sein Sohn Alfred, Paul Jaster, Thea Lüdtkke, Eugen Esch und Karl Schön. Besonders hervorgehoben sei Studienrat Theo Engel, der Mitbegründer des SV Hertha, der bis zum Schluß den Sport im „Ostmärkischen Verband für Bewegungsspiele“ leitete. Einen erheblichen Aufschwung nahm das Schneidemühler Sportwesen nach der

1927 erfolgten Fertigstellung des mit einer Jugendherberge verbundenen Stadions, das den Sportlern einen weiten Raum für Großveranstaltungen bot, an denen 20 000 Zuschauer teilnehmen konnten. Schneidemühls Sportjugend, die anfangs nur mit Vereinen der näher gelegenen Ortschaften Wettspiele austrug, beteiligte sich bald mit anerkanntswerten Leistungen bei größeren sportlichen Veranstaltungen in Neustettin, Danzig, Königsberg, Stargard und Stettin. Dem Schwimmsport dienten die städtische Flußbadeanstalt an der Küddow, das Strandbad Albertsruh und das Freibad am Sandsee. Freunde des Rudersportes fanden sich im Club „Blauweiß“, dem u.a. sehr viele Oberrealschüler angehörten und im Ruderclub des Marinevereins zusammen.

Aus: „Geschichte der Stadt Schneidemühl“, von Karl Boese von 1935, (2. Auflage 1965)

Neuigkeiten aus Schneidemühl
übersetzt aus der Pilaner Presse

- Ein Denkmal der Vergangenheit

Die Schule Nr. 7, an der Berlinerstraße, gehört zu den ältesten Gebäuden in Schneidemühl. Sie wurde in den Jahren 1902-1904 im Neugotischen Stil erbaut. Besonders interessant ist das Gewölbe über dem Treppenhaus, sowie die Treppe mit ihrem reich verzierten Geländer. Das ehemalige Lehrerseminar und heutige Grundschule ist als Architekturdenkmal eingetragen.

- Restaurierung der alten Bahnhofsbrücke

Trotz zahlreicher Proteste der Anwohner wird die Bahnhofsbrücke zwischen Schneidemühl und Hasenberg renoviert. Die Brücke war zu schmal und zu niedrig, die LKW's

auf dem Weg nach Landsberg konnten die Strecke nicht nutzen. Jetzt wird die 100 Jahre alte Brücke umgebaut. Sie wird auf 7m Breite erweitert und die unter führende Straße wird tiefer gelegt. Bis Ende Oktober sollen die Arbeiten fertig gestellt sein. Angst haben die Anwohner von Hasenberg, sie befürchten den nun zu erwartenden starken LKW Verkehr.

- Was steht dem Neuen Markt bevor?

Der Neue Markt befindet sich im Zentrum der Stadt und die Bebauungspläne interessieren jeden. Sowohl die Anwohner, als auch die ansässigen Geschäftsleute, sind gegen den Bau eines neuen Supermarktes. Viele Anwohner sind für den Bau einer „Altstadt“ mit Cafés und Restaurants. Sie weisen darauf hin was der Bau eines Supermarktes für sie bedeuten würde: rund um die Uhr viele Autos und LKW's für die Anlieferung, sehr viele Lastwagen würden wieder täglich ins Zentrum kommen. Das Wohnen in den umliegenden Häusern wäre unmöglich.

- Festung Schneidemühl –

Noch einmal so wie es 1945 zum letzten mal war. Dort wo die Kämpfe stattfanden, in Schneidemühl Friedrichstein an den Bahngleisen gab es am 11.5. ein Militärpicknick. Mit Panzerwagen, die Komparsen in alten Uniformen, mit Getöse und Explosionen. Es war eine große Geschichtswiederholung. Am Ort des Schauspiels hat damals Herr Klimek von der Deutschen Sozial Kulturellen Gesellschaft (DSKG) gewohnt. Der erste Beschuß fiel vor das Haus der Klimek's.

- Der Schatz von Erpel

Vor Jahrhunderten wurden in der Gegend von Erpel Enten gejagt. Man schrieb das Jahr 1805 als in der

Gegend Bäume gefällt wurden, unter einem Baum wurde ein Schatz gefunden, für den sich ein Hamburger Museum interessierte. Der Schatz wurde dem Bauern abgekauft. Erst 1907 wurde der Wert des Schatzes bekannt: Drei goldene Armreifen mit Perlen. Sie wogen 10-50 Gramm, Spiralen aus goldenem Draht. Es wurde festgestellt, das ähnliche Muster auf Bronze Gefäßen aus Tschechien, Österreich und Ungarn zu finden sind. Also müsste der Schatz aus Südeuropa stammen. Vielleicht verlief durch Erpel eine Handelsstraße.

- Flatows Partnerstadt

Nach 1945 wurden Flatow und Gifhorn (Niedersachsen) Partnerstädte. Viele vertriebene Flatower fanden in Gifhorn eine neue Heimat und viele zieht es zurück in ihre alte Heimat. Private Kontakte gab es schon immer. Seit 30 Jahren sind die beiden Städte Partner. Seit dem gibt es den Austausch von Jugendgruppe und im Bereich Kultur und Sport. Vor kurzem war eine 40 köpfige Gruppe aus Gifhorn zu Besuch in Flatow. Es entstanden neue Kontakte und die Hoffnung auf weitere freundschaftliche Beziehungen.

- Bau einer evangelischen Kirche

Zur Zeit wird in Schneidemühl eine neue evangelische Kirche gebaut. Auf einem Kirchen eigenen Grundstück zwischen der Bismarckstraße und der Handkestraße, neben dem Freiherr-vom Stein Gymnasium. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die vorhandenen evangelischen Kirchen abgerissen oder vom der katholischen Kirche genutzt, z.B. die Lutherkirche in der Brauerstraße. Seit neun Jahren gibt es nun wieder eine evangelische Gemeinde in der Stadt. Zuerst fanden die Gottesdienste in einer kleinen Kapelle in der Moltkestraße statt,

später bekam die Gemeinde ein Gebäude in der Bismarckstraße. In der neuen Kirche, gebaut von einer Baufirma aus Filehne, sollen 300 Gläubige Platz finden. Ende des Jahres soll der Rohbau fertig sein und im Herbst 2009 soll die Kirche geweiht werden. Sie soll den Namen des Apostels Johannes tragen.

- Das Regional Museum in Flatow...

... befindet sich in einem alten Fachwerk Gebäude aus dem 18. Jahrhundert. Es gehört zu den ältesten Gebäuden in Flatow. Zur Zeit werden die Mauern saniert.

- Das Flatower Krankenhaus...

... hat einen neuen Computer Tomographen der Firma Siemens bekommen. Patienten müssen nun für Untersuchungen nicht mehr nach Schneidemühl fahren. Im Monat können bis zu 100 Untersuchungen gemacht werden. Es gibt zur Zeit nur einen Arzt der das Gerät bedienen kann.

- Schneidemühler Geschichte – die Krojanker Straße...

... ist eine der ältesten Straßen der Stadt. Eine lange Zeit war es nur ein Weg, ohne Häuser. Im Adressbuch von 1896 sind aber schon 20 Grundstücke verzeichnet. Anfang des 20. Jahrhunderts entstand in der Straße ein katholischer Friedhof. Zur Zeit ist der Friedhof geschlossen. Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahre 1913. Ein Geheimnis bleibt, warum zwei Kreuze auf Gräbern russischer Gefangener stehen (1914) und warum sie nicht auf dem Friedhof in der Goethestraße (Stadtberg) beerdigt wurden. Es steht auch noch ein Holzkreuz zum Andenken an 13 preußische Soldaten, die im Jahr 1914 im Schneidemühler Lazarett ihren Wunden erlagen. Gegenüber dem

Friedhof wurde die Kaserne für Luftschiffe (Zeppelin) gebaut. Für die Zeppeline wurde eine große drehbare Halle gebaut :184m lang, 25m breit und 28m hoch. In den Jahren 1934-1936 wurden die Hallen für das 96. Infanterie Regiment ausgebaut. Heute befinden sich in den Gebäuden eine Schule und ein Gericht. 1935 wurde die Zeppelin Halle abgerissen und ein Feldflugplatz eingerichtet. 1935 gab es dort Landesflieger Wettkämpfe. Von Januar 1945 bis zum Februar 1945 landeten dort Junkers Maschinen, die Munition brachten und Verwundete ausflogen. Dr. Stukowski mußte die Flugkarten für die Verwundeten verteilen. Er hatte immer zu wenig Karten. Im Februar 1945 brachte die „Ju 52“ nach Köslin und Stolp 1000 Soldaten und 200 Zivilpersonen. Eine abgeschossene „Ju“ lag noch lange nach dem Krieg im Gönner Weg (Elisenu). Im Regionalmuseum sind zwei Fotos aus dem Jahr 1946 zu sehen, die die Maschine zeigen. 1920 entstand in der Krojankerstraße eine Elektromaschinen Fabrik und 1926 ein Camp für den Arbeitsdienst. Im 2. Weltkrieg war dort ein Lager für Zwangsarbeiter.

- Schneidemühler Geschichte - die Selgenauer Straße ...

... war ein Weg nach Selgenau der schon auf einem Stadtplan aus dem 15. Jahrhundert verzeichnet ist. Auf dem Stadtplan von 1876 war ein Kriegsgefangenen Lager für französische Soldaten aus den Kriegsjahren 1870/71 verzeichnet. In den Jahren 1914 und 1926 heißt die Straße Forststraße und weiter Selgenauer Chaussee. In den 1930 er Jahren bekam die Straße den Namen „Selgenauer Straße“. Im Jahre 1914 war dort die „Flieger-Ersatz-Abteilung II“. Das Kürzel „FEA“ wurde später von den

Sommerfeldwerken übernommen. So gab es dann die FEA Werke. Die Forststraße, ab Krojankerstraße, hatte nur acht Grundstücke. An der Selgenauerstraße gab es zehn Barracken für deutsche Übersiedler aus Polen. Die Familie Sommerfeld gehörte zu den ältesten und reichsten jüdischen Familien in Schneidemühl. Heute ist auf dem Grundstück der FEA Werke die Firma Phillips. Im September 1939 wurde hier ein Arbeitslager für Polen gebaut. In den FEA Werken arbeiteten auch Franzosen und Russen.

- Schneidemühler Geschichte - die Feldstraße, später Königsblickerstraße

Diese Straße ist schon auf dem Stadtplan aus dem 14. Jahrhundert verzeichnet. Karl Boese schrieb, das es ein alter Feldweg mit vielen Scheunen an den Seiten. 1896 waren dort 25 Grundstücke. Auf dem Stadtplan aus dem Jahr 1895 begann die Straße am Bromberger Platz und verlief bis zur Brauerstraße. Am Bromberger Platz befand sich die Schmiede von Gustav Draeger. Nach 1900 war sein Sohn Oswald Draeger der Inhaber. Im Adressbuch wird er Hufbeschläger genannt. Die ehemalige Schmiede steht bis heute, dort befindet sich eine Bierstube. Gegenüber war ein Kolonialwarenladen und ein Restaurant, Inhaber war Benno Haun. Später waren Friedrich und Gustav Hermann Besitzer. 1905 wurde unter der Hausnummer 16 die Zionskirche gebaut, gestiftet von Julius Puhlmann, Fabrikbesitzer in der Brauerstraße. Viel interessantes über diese Kirche schrieb die Schneidemühlerin Gertrud Griese in ihren Erinnerungen. Die Kirche befand sich unweit der Straße, hatte einen kleinen Vorgarten mit vielen Pflanzen. Die Gemeinde hatte drei Sonntagsschulen

für 120 Kinder. Dr. Julius Lechnitz war Rektor an diesen Schulen. Die Gemeinde hatte auch einen Chor, der auch oft in der Stadt Konzerte gab. Zionsgemeinden gab es auch in Deutsch Krone, Jastrow und Flatow. Die Gemeinde war konservativ, in der Kirche saßen die Männer links, die Frauen rechts. Die Frauen mußten gestrickte Strümpfe tragen. Die Männer durften am Sonntag nicht rauchen und keinen Alkohol trinken. Am Sonntag durfte nicht gearbeitet werden. Nach 1948 wurde die Kirche abgerissen, zum Glücke sind Fotos erhalten geblieben.

- Schneidemühler Geschichte - die Königstraße

Auf dem Stadtplan von 1895 gibt es nur ein Gebäude – das Lazarett des 129. Regimentes, das in den Jahren 1893-1897 in Schneidemühl stationiert war. In den Jahren 1922-1928 war in dem Gebäude das polnische Konsulat. Später war dort ein Altenheim. Nach 1945 wurde es abgerissen. 1905 waren schon neun Grundstücke verzeichnet. Die Nummern 1-3 gehörten dem Ziegeleibesitzer Brandt. Die Königsstraße hatte von Anfang an Bürgersteige und Pflaster. Sie verlief von der Krojankerstraße bis zu Selgenauerstraße, dann über die Brombergerstraße, Ackerstraße bis zur Ringstraße. Bebaut wurde die Straße erst in den 20 er Jahren. 1938 waren dort schon 82 Grundstücke. Ecke Brombergerstraße und Selgenauerstraße war das Sägewerk Schlifenbein. Gegenüber waren fünf Baracken für Flüchtlinge aus Polen, die die polnische Staatsbürgerschaft nicht annehmen wollten. 1925 kamen 50 000 Flüchtlinge nach Schneidemühl und für die mußte gesorgt werden. Das Hauptlager wurde zuerst in den Albatroswerken eingerichtet. Die Flüchtlinge bekamen auch Unter-



Die Lehrerbildungsanstalt, Rückansicht

kunft in der Königstraße, heute stehen dort Hochhäuser. Von der Brombergerstraße bis zur Ackerstraße wurden Mietshäuser gebaut, die heute noch stehen. Die Häuser hatten schon Gas, Strom und Kanalisation. Ecke Brombergerstraße und Königstraße war der Kaufmann Fritz Weinhold. Unter der Nummer 15, gleich gegenüber wohnte Richard Frase. Der Abschnitt Ackerstraße – Ringstraße entstand Ende der 20er Jahre. An der Ecke wurde die katholische Antoniuskirche gebaut. Gegenüber wurde der „Ring“ (Königstraße, Ackerstraße und Ringstraße) gebaut.

- Schneidemühler Geschichte - die Ackerstraße

Karl Boese schrieb, dass die Straße von Feldern, die nach Erpel führten, benannt wurde. Vor 100 Jahren gab es hier nur Felder. Die Ackerstraße beginnt an der Kreuzung Brauerstraße und Königsblickerstraße, dann führt sie über die Ringstraße bis zur Plöttkerstraße. 1896 waren dort nur acht Grundstücke, 1905 waren es schon 22. Auf dem Stadtplan von 1914 gibt es nur auf der linken Straßenseite Häuser. 1928 gab es schon 47 Grundstücke. Unter der

Nummer 37 war die Bäckerei Schatzke, Nummer 54 die Tischlerei Bernhard Schmidt. 1930 wurde die Antoniuskirche eingeweiht. Die Kirche hat nur ein Kirchenschiff, aber durch den Baustil gewinnt man den Eindruck es seien drei. In der Kirche gibt es 440 Sitzplätze und 700 Stehplätze. Über dem Altar ist eine Figur (Jesus am Kreuze), sie ist 7m hoch. Die Orgel baute die Firma Bruno Goebel und Sohn aus Königsberg. Die Kirche kostete damals 210 000 Mark. Heute gehört die

Kirche den Kapuzinern, sie bauten noch einen Kreuzgang an. Die Kirche und fast alle Häuser in der Ackerstraße überlebten den zweiten Weltkrieg. Zu den besonderen Häusern gehört heute die Nummer 48, (früher war es die Nr. 31). Es gehörte der Firma Stark, es steht etwas ab von der Straße und sieht etwas geheimnisvoll aus. Leider ist das Haus heute in einem schlechten Zustand.

Aktuelle Fotos

Im Mai diesen Jahres waren mein Sohn und ich mal wieder in Schneidemühl. Da man nun den ehemals gesperrten Flughafen Bereich betreten darf, haben wir die Gelegenheit genutzt. Es sind also die ersten Fotos der Gebäude der Hochschule für Lehrerbildung an der verlängerten Westendstraße und oberhalb der Bergstraße. Der Baubeginn war 1939, die Arbeiten wurden 1941 eingestellt. Nach 1945 wurde der Bau fertig gestellt und gehört zum Flughafen.

Jürgen Affeldt, Fotos von Matthias Affeldt



Die Lehrerbildungsanstalt von vorne

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !

- Berlin -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/ Deutsch Krone/ Jastrow, trifft sich am Mittwoch, den 10. September 2008, um 14 Uhr im „Berlin Exelsior Hotel“, Hardenbergstr. 14, 10623 Berlin. Anreisemöglichkeiten mit S-Bahn, U-Bahn und Bus, bis Bahnhof Zoologischer Garten. Dann etwa 10 Minuten Fußweg bis Hotel Exelsior, Hardenbergstr. 14. Gäste sind herzlich willkommen.

Edeltraut Nagel, Memelstr. 19, 23554 Lübeck, Telefon (0451) 401649

-Bielefeld -

Die Heimatkreisgruppe trifft sich jeweils am Montag an folgenden Terminen: 11. August, 13. Oktober, 15. Dezember jeweils um 14 Uhr im Versammlungsraum der Kreisvereinsung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld- Zentrum, Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank) mit Fahrstuhl ganz nach oben, Parkgelegenheiten in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Kesselbrink,

Gerhard Krüger, Großdornberger Str. 21, 33619 Bielefeld, Telefon (0521) 103899

- Brandenburg -

Die Heimatkreisgruppe Brandenburg/Kirchmöser trifft sich immer Donnerstags um 15 Uhr im Seglerheim Kirchmöser zu folgenden Terminen: 25. September und am 11. Dezember 2008. Gäste sind herzlich willkommen.

Jochen Schäfer, Wredow Platz 3, 14776 Brandenburg, Telefon (03381) 223332

- Cuxhaven -

Vom 22. - 25. August 2008
Bundestreffen des Heimatkreises
Schneidemühl.

- Hamburg -

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U- Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

Wilfried Dallmann, Perckentinweg 10, 22455 Hamburg, Telefon (040) 5515060

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.-

Edith Affeldt, Peinerstr. 69, 30519 Hannover, Telefon (0511) 841664

- Lübeck -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Netzekreis - Deutsch Krone trifft sich Dienstags an folgenden Tagen: 22.Juli, 26. August, 23.September, 28. Oktober, 25. November und 16. Dezember, jeweils um 15 Uhr im Hotel „ Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7 – 9,

Horst Vahldick Richard-Wagner Str. 6, 23566 Lübeck, Telefon (0451) 476009

- München -

Die Grenzmarkgruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr, ausgenommen der Monat August, im „Haus des Deutschen Ostens“. Am Lilienberg 5, 81699 München, Nähe S -Bf. Rosenheimer Platz.

Erwin Kantke, Arnulfstr. 103, 80634 München, Telefon (089) 166132

Der heiße Draht

Hallo Edith, hier ist Lisbeth ich muss doch mal hören wie es dir geht.

Ja Lisbeth, ich grüße dich und freue mich über deinen Anruf. Erzähle wie geht es Dir?

Och, weißt du, nicht so gut. Immer dieses reißen im rechten Arm, besonders morgens so nach dem Aufstehen. Aber im Laufe des Tages wird es dann immer wieder besser.

Ja, mir geht es auch immer so, nur bei mir ist es das linke Bein. Aber was willst du machen, man freut sich doch immer wenn man morgens überhaupt noch aufstehen kann. Wir sind eben alt. Das Junge und Knackige ist weg. Was jetzt noch knackt das sind die Knochen.

Sag, wie geht es deinem Erich so?

Ja Erich, dem geht es in letzter Zeit sehr gut. Unser Nachbar, der Ali hatte Erich immer zum Fernsehen eingeladen. Du weißt doch, Fußball.

Ja, sag nur der Erich interessiert sich für Fußball? Und sage mal, wer ist Ali?

Also, Ali ist unser Nachbar. Wohnt neben uns und ist ein Türke. Seit dem der Ali Erich eingeladen hat, interes-

*Die Schneidemühler
Heimatstuben in unserer
Patenstadt Cuxhaven sind geöffnet
vom 01.04. bis 31.12.*

*Jeden Mittwoch von 11 bis 17
Uhr und nach Vereinbarung, Sie
finden uns im Gebäude der
Volkshochschule in der
Abendrothstr. 16
Telefon und Fax 04721 / 24957*

*Unser Heimatstuben Betreuer
Herr Alschner freut sich auf
Ihren Besuch*

*Schneidemühler Heimatstuben
Archiv und Begegnungsstätte*



siert er sich auch für Fußball. Denn bei Ali gibt es beim Fernsehen auch immer Bier zu trinken, ganz umsonst. Dafür musste Erich aber immer für die Türken jubeln. Ali ist Taxi Fahrer. Darf Ali überhaupt Bier trinken? Der ist doch sicher Moslem.

Erich sagt, der Ali darf das. Auch Bier trinken gehört zur Integration, wenn er in Deutschland leben will muß er das auch lernen. Das sei hier in der Bundesrepublik so Sitte.

Na, das sind ja tolle Ausreden.

Erich hat auch eine türkische Flagge von Ali bekommen, die mußte er beim Autokorso immer schwenken, dafür gab es am Ende immer einen Döner.

Jetzt sag mir doch mal was ein Döner ist.

Also, ein Döner ist aus Hammelfleisch, welches klein geschnitten wurde und in einer spitzen Papiertüte eingepackt ist. Mit Zwiebel und Knobloch garniert, wird mit brauner Soße übergossen. Beim Essen muß man sehr aufpassen, dass diese Soße nicht untern aus der Tüte herausläuft



und Hemd, Jacke und Hose bekleckert.

Na gut, jetzt weiß ich auch was ein Döner ist. Aber was war denn, als die Türkei gegen Deutschland verloren hat?

Da war der Ali sehr, sehr traurig und Erich mußte ihn ganz mächtig trösten und bedauern, es gab kein Autokorso und auch keinen Döner. Später hat Ali zwei deutsche Flaggen gekauft und Erich hat eine Bratwurst ausgegeben, die hat Ali aber nicht essen wollen. Da sagte Erich, ich habe deine Döner überlebt, dann wirst du auch meine Bratwurst überleben. Somit war der Kummer fast vergessen und Ali sagte, ab heute jubel ich für Deutschland.

O je, da haben die beiden aber nicht viel zu jubeln gehabt. Denn Deutschland hat doch verloren.

Du sagst es. Die beiden waren richtig traurig und haben sich gegenseitig getröstet. Ali sagte, der Allah wäre mit uns böse gewesen, weil wir Bier getrunken und Bratwurst gegessen haben. Erich sagte, quatsch, der Schiedsrichter war mit uns böse. Der hat nämlich immer Abseits gepfiffen, wenn ein Deutscher auf das Tor schießen wollte.

Sag mal Lisbeth, kannst du mir sagen was Abseits ist?

Erich hat mir das zwar eine Stunde erklärt, aber genau weiß ich das auch nicht. Ich glaube wenn ein Spieler allein vor dem Torwart steht, das ist das Abseits.

Nun ist das mit dem Fußball ja erst mal vorbei. Sehen wir uns denn in Cuxhaven? Vom 22. bis 25. August ist Bundestreffen.

Ja sicher, da sind wir dabei. Erich freut sich schon auf das Kaffee trinken am Sonntag. Das hat ihm am besten gefallen.

Dieses Telefonat ist frei erfunden, es kann jedoch sein, dass es wirklich geführt wurde.

Wir gratulieren

Verantwortlich:

Heimatkreiskartei Schneidemühl
Dörte Haedecke, Quittenweg 7,
39118 Magdeburg

Telefon (0391) 6 210 374

E-Mail d.haedecke@t-online.de

Geburtstage vom 1. bis 31. August 2008

98 Jahre: Am 28.8. Hedwig Roenspies (Karlsberg), 70376 Stuttgart, Düsseldorfer Str. 52

97 Jahre: Am 6.8. Gertrud Kienitz, geb. Schmidt (Tucheler Str. 24), 33334 Gütersloh, Westerfeld 1

96 Jahre: Am 10.8. Leo Franz (Eschenweg 14/ Grabauer Str.), 18273 Güstrow, Buchenweg 10 - Am 23.8. Agnes Quick (Königsblicker Str. 4-6), 50674 Köln, Beethovenstr. 16

94 Jahre: Am 5.8. Walter Reuschke (Bismarckstr. 61), 30559 Hannover, Oderstr. 3

92 Jahre: Am 16.8. Herta Bölter, geb. Grams (Klopstock-str. 22), 44627 Herne, Jürgen-v.-Manger-Str. 15, ASB Begegnungs- u. Pflegeheim

91 Jahre: Am 1.8. Margarete Mallach, geb. Wegner (Gönnert Weg 18), 37339 Worbis, Goetheweg 2

90 Jahre: Am 6.8. Anneliese Schwonke (Bismarckstr. 17), 33330 Gütersloh, Leipziger Str. 113

89 Jahre: Am 1.8. Ruth Beyer, geb. Henke (Dirschauer Str. 47), 13599 Berlin, Haselhorster Damm 59 - Am 10.8. Gerda Grönow, geb. Manthey (Kolmarer Str. 17 a), 17033 Neubrandenburg, Schwedenstr. 16 -

Am 15.8. Albert Brade (Friedrichstr.), 91257 Pegnitz, Am Helenenberg 35 -

Am 16.8. Margarete Kaja-Stoeck, geb. Stoeck (Gartenstr. 56), PL 64-920 Pila, ul.Chodkiewicza 8 -

Am 23.8. Gertrud Winkel, geb. Ritter (Erpeler Str. 24), 27283 Verden,

Nadelberg 9 - Am 26.8. Karl Neumann (Grüntaler Str. 2), 23879 Mölln, Hirschgraben 11 - Am 27.8. Elisabeth Schilder, geb. Pomplun (Ackerstr. 18), 34125 Kassel, Leipziger Str. 33

88 Jahre: Am 3.8. Hilaria Kucharczyk, geb. Krause (Dirschauer Str. 10), 89168 Wiesloch, Zwischen den Kirchen 6 - Am 5.8. Elisabeth Höger, geb. von Grabczewski (Alte Bahnhofstr. 13), 40591 Düsseldorf, Benninghauser Str. 4 a - Am 9.8. Waltraut Brüske (Bromberger Str. 197), 19273 Neuhaus, Bahnhofstr. 17 - Am 24.8. Hildegard Krüger, geb. Koj (Lessingstr. 1), 38259 Salzgitter, Friedrich-Ebert-Str. 66 - Am 31.8. Elfriede Fröhlich, geb. Riehm (Königsblicker Str. 4/6), 35440 Linden, Johannes-Leun-Str. 15 - Am 31.8. Joachim Klingbeil (Bäckerstr. 4), 48165 Münster, Lechtenbergweg 6 - Am 31.8. Gertrud Parchow, geb. Tegtmeyer (Friedrichstr. 20/Berliner Str. 20), 32052 Herford, Lübberstr. 1

87 Jahre: Am 3.8. Maximilian Nowicka (Ackerstr. 29), 51375 Leverkusen, Regensburger Str. 4 - Am 6.8. Herbert Achterberg (Eichenweg 21), 17034 Neubrandenburg, Cölpiner Str. 62 - Am 13.8. Anny Baensch, geb. Wolf (Ludendorffstr. 15), 32756 Detmold, Saganer Str. 31 - Am 15.8. Erna Krüger, geb. Klatt (Jastrower Allee 32), 25336 Elmshorn, Paul-Junge-Str. 17 - Am 15.8. Paul Scherching (Werkstättenstr.), 39576 Stendal, Beethovenstr. 9 - Am 17.8. Paul Meißner (Mittelstr. 6), 40227 Düsseldorf, Oberbilker Allee 225 - Am 20.8. Ilse Krüger (Zeughausstr. 6), 66119 Saarbrücken, Kossmannstr. 12 - Am 22.8. Edith Preuß, geb. Packmohr (Schmiedestr. 69), 22041 Hamburg, Eichtalstr. 16 - Am 22.8. Harry Tietz (Königsblicker Str. 119), 76534 Baden-Baden, Höllhäuserweg 23 - Am 22.8. Ursel Wuttke, geb.

Lange (Kirchstr. 5), 49525 Lengerich, Auf der Laar 3

86 Jahre: Am 2.8. Christel Beyer (Sternplatz 4), 58515 Lüdenscheid, Robert-Koch-Weg 3 - Am 5.8. Gerda Radtke (Dirschauer Str. 11), 23714 Malente, Heinrich-Wrage-Str. 16 a, Haus Immenhof - Am 13.8. Armin Schütz (Ziegelstr. 44), 24939 Flensburg, Marienhölungsweg 36 - Am 15.8. Felicitas Wollschläger (Walkmühlenweg 9), 23560 Lübeck, Plönnesstr. 2 - Am 30.8. Hedwig Kunzel, geb. Schmidt (Ackerstr. 64), 27356 Rotenburg, Rönnebrocksweg 32

85 Jahre: Am 18.8. Dorothea Düsterhöft, geb. Kolassa (Schützenstr./ Küddowtal), 40625 Düsseldorf, Hatzfeldstr. 11 - Am 30.8. Horst Ristau (Bromberger Str. 29), 97244 Bütthard, Hauptstr. 5

84 Jahre: Am 1.8. Adelheid Hinz, geb. Beyer (Schönlanker Str. 120), 49504 Lotte, Linden-hof 1 - Am 1.8. Christina Schulz (Schlochauer Str. 1), 53940 Hellenthal, Kölner Str. 66 - Am 27.8. Hildegard Post, geb. Dominikowski (Wisseker Str. 5), 23970 Wismar, Rabenstr. 35 - Am 27.8. Gisela Wahle, geb. Flohr (Memeler Str. 10), 31162 Bad Salzdetfurth, Lärchenstr. 3 a - Am 31.8. Raimond Goergel (Erlenweg 14), 91052 Erlangen, Donaust. 24

83 Jahre: Am 3.8. Hedwig Munck, geb. Quick (Krojanker Str. 40), 98527 Suhl, Am Rimbachhügel 3

82 Jahre: Am 26.8. Waltraut Puchert, geb. Bremer (Schönfeld), 12349 Berlin, Bienwaldring 41 a - Am 29.8. Herbert Siewert (Feastr. 68), 21077 Hamburg, Seestücken 16 c

81 Jahre: Am 3.8. Anneliese Lachmann, geb. Wiese (Memeler Str. 26), 26384 Wilhelmshaven, Ölfahfenstr. 34 - Am 12.8. Guido Schmidt (Ackerstr. 26), 18 USK-VIEW GO-VILON Abergavenny Gwent NP 79

PD GB-S.Wales - Am 15.8. Helga Henkel, geb. Knittel (Bromberger Str. 72), 71711 Steinheim, Brühlstr. 53

80 Jahre: Am 1.8. Edeltraut Gatzow, geb. Sänger (Tannenweg 31), 23968 Wismar, Beethovenstr. 11 - Am 1.8. Herbert Marquardt (Berliner Str. 105), 41751 Viersen, Buscherweg 14 - Am 11.8. Anni Schwarz, geb. Kutz (Albatros-kolonie 7 u. Schönlanker Str. 113), 17033 Neubrandenburg, Neustrelitzer Str. 90 - Am 24.8. Rosemarie Hornemann, geb. Heintze (Bromberger Str. 19), 22609 Hamburg, Heinrich-Plett-Str. 39 - Am 30.8. Heinz Weckwerth (Schützenstr. 5), 73329 Kuchen, Neckarstr. 53

79 Jahre: Am 16.8. Hildegard Thiel, geb. Kühn (Bromberger Str. 175), 73033 Göppingen, Dürerstr. 10 - Am 16.8. Eveline Lippmann, geb. Brose (Ackerstr. 5), 22391 Hamburg, Eckloßberg 6

78 Jahre: Am 2.8. Agnes Sieroslawski (Wilhelmsplatz 6), 39110 Magdeburg, Fröbelstr. 114 - Am 10.8. Eleonore Kadow, geb. Stenzel (Neue Bahnhofstr. 4), 17489 Greifswald, Feldstr. 38 b - Am 24.8. Günter Brandt (Grabauer Str. 5), 30169 Hannover, Wagenerstr. 11

77 Jahre: Am 4.8. Dr. Burkhard Ritz (Ringstr. 33), 49811 Lingen, Im Rehwinkel 6 - Am 13.8. Sieglinde Sawall, geb. Sawall (Kösliner Str. 45), 24105 Kiel, Preußerstr. 18 - Am 19.8. Brigitte Krause, geb. Becker (Bergstr. 8), 23566 Lübeck, Stauffenbergstr. 3 - Am 19.8. Eberhard Tonn (Kroner Str. 15-17), 90453 Nürnberg, Kloster-Ebrach-Str. 42 - Am 22.8. Edeltraud Hahn, geb. Plagens (Güterbahnhofstr. 2), 04347 Leipzig, Gorkistr. 90

76 Jahre: Am 4.8. Hans-Holm Frank (Albrechtstr. 116), 28327 Bremen, Witzlebenstr. 56 - Am 12.8. Rosemarie Jacobsen, geb. Marten (Hasselort 31), 22453 Hamburg, Burgunderweg 17 i - Am 12.8.

Gottfried Schulz (Schmiedestr. 85), 27578 Bremerhaven, Hermann-Schröder-Weg 43 - Am 19.8. Gisela Bahlmann, geb. Wegenka (Karlstr. 35), 49661 Cloppenburg, Osterstr. 19 - Am 25.8. Rudi Herrmann (Bromberger Str. 101), 16259 Bad Freienwalde, Wriezener Str. 75

75 Jahre: Am 14.8. Maria Berner-Bonin, geb. Bonin (Bergstr. 8/Albrechtstr. 86), SE 68193 Kristinehamn, Sörgaarden Vike - Am 19.8. Wolfgang Lau (Berliner Str. 105), 15234 Frankfurt, Lebuser Weg 13 a - Am 26.8. Brigitte Rau, geb. Hilger (Klopstockstr. 22), 35440 Linden, Otto-Schulte-Str. 8 - Am 26.8. Gertrud Schlechtiger, geb. Robakowski (Eichberger Str. 37), 04207 Leipzig, Brambacher Str. 3 - Am 27.8. Gerlind Krauskopf, geb. Tieseler (Gneisenastr. 27), 22926 Ahrensberg, Lange Koppel 124

74 Jahre: Am 4.8. Edelgart Schiel, geb. Gudrian (Koehlmannstr. 4), 78126 Königfeld, Zinzendorfplatz 7, Altenwohnheim Herrenhuter Haus - Am 12.8. Johannes Ksobiak (Eschenweg 13), 55252 Mainz, Maria-Juchacz-Str. 58 - Am 31.8. Ingeborg Linder, geb. Hildebrand (Milchstr. 39), 13156 Berlin, Tschaikowskistr. 54

73 Jahre: Am 20.8. Bernhard Freiher (Wiesenstr. 11 b), PL 64-920 Pila, ul.Towarowa 8/45 - Am 21.8. Gisela Apfel, geb. Pegel (Ackerstr. 52 a), 40215 Düsseldorf, Keplerstr. 10 - Am 31.8. Gertrud Faber, geb. Lütge-Stratkötter (Friedrichstr. 34), 47918 Tönisvorst, Leipziger Str. 130

72 Jahre: -

71 Jahre: Am 6.8. Helga-Ingeburg Trapp, geb. Dehnke (Schönlanker Str. 111), 33605 Bielefeld, Detmolder Str. 263 - Am 11.8. Edith Frank, geb. Schillmann (Ludendorffstr. 41), 28327 Bremen, Witzlebenstr. 56 - Am 18.8. Marlis Engel, geb. Hohm (Wirzitzer Str. 13), 59439

Holzwickede, Rausinger Str. 51

Geburtstage vom 1. bis 30. September 2008

94 Jahre: Am 1.9. Heinz Krause (Usch), 74613 Öhringen, Am Römerbad 23/1 - Am 11.9. Frieda Dorau, geb. Strehlow (Alte Bahnhofstr. 52), 59514 Welper, Im Klostergraben 10, DRK Seniorenzentrum

92 Jahre: Am 5.9. Herta Vanselow, geb. Nehring (Buddestr. 5), 23869 Elmenhorst, Jersbeker Str. 6 - Am 15.9. Dietrich Radtke (Bismarckstr. 57), USA 33909 Cape Coral/Florida, 1923 NE 66th. Street - Am 24.9. Erna Spiekermann, geb. Wruck (Krojanker Str. 23), 17217 Penzlin, Warener Chaussee 11

89 Jahre: Am 17.9. Erika Wendler, geb. Huth (Rüsterallee 20), 45478 Mülheim, Friedhofstr. 126 - Am 19.9. Edwin Guth (Steinauer Weg 48), 72160 Horb, Stadionstr. 46

88 Jahre: Am 26.9. Wolfgang Wittkowski (Rüsterallee 28), 28357 Bremen, Max-Planck-Str. 35 - Am 29.9. Herbert Schimmel (Bismarckstr. 17), 64404 Bickenbach, Pfungstädter Str. 15

87 Jahre: Am 7.9. Ilse Bäumlung, geb. Wehlitz (Krojanker Str. 56), 79268 Bötzingen, Kastanienweg 1 - Am 30.9. Hildegard Blösche, geb. Sümnick (Umlandstr. 24), 22335 Hamburg, Kleverkoppel 31 b

85 Jahre: Am 2.9. Gisela Fleischmann, geb. Klatt (Bismarckstr. 59 / Westendstr. 32), 42853 Remscheid, Brüderstr. 13, bei Klatt - Am 23.9. Margot Box, geb. Wenzel (Brauerstr./Ackerstr.), USA 98177 Seattle, 1301 N.W. Woodbine Way - Am 27.9. Hedwig Gyo, geb. Czarnotta (Höhenweg 39), 53227 Bonn, Rudolf-Hahn-Str. 154

84 Jahre: Am 9.9. Aloisius Schlieske (Firschauer Str. 2), 59425 Unna,

Parkstr. 45

83 Jahre: Am 1.9. Ernst-Joachim Lüdtkke (Borkendorfer Str. 4), 26603 Aurich, Mühlenweg 15 - Am 6.9. Angelika Klepke, geb. Prellwitz (Schönlanker Str. 3), 17491 Greifswald, Karl-Liebnecht-Ring 5 - Am 10.9. Gerda Barkhan, geb. Kaldenbach (Schönlanker Str. 17), 29223 Celle, Wachtelweg 9 - Am 10.9. Edith Faber, geb. Krumm (Bergstr. 10/Johannisstr. 9), 74321 Bietigheim-Bissingen, Farbstr. 10 - Am 26.9. Erhard Koß (Uschhauland), 32427 Minden, Schwabenring 67 a

82 Jahre: Am 6.9. Paul Hartwig (Martinstr. 10), 18435 Stralsund, Majakowskistr. 24 - Am 9.9. Gisela Söpfer, geb. Hohm (Wirzitzer Str. 13), 44287 Dortmund, Trapphofstr. 47 - Am 19.9. Manfred Splitzer (Brauerstr. 19), 38364 Schöningen, Mersdalstr. 7 - Am 20.9. Günter Otto (Gartenstr. 42), 42855 Remscheid, Am Sieper Park 30 - Am 27.9. Renate Schultz (Jastrower Allee 7), 30161 Hannover, Drostestr. 17

81 Jahre: Am 9.9. Hannchen Leve, geb. Freymann (Karlstr. 12), 25551 Lohbarbek, Bahnhofsweg 10 - Am 13.9. Irmgard Hofhansl, geb. Dittner (Albrechtstr. 13/14), 74343 Sachsenheim, Neue Heimat 43 - Am 21.9. Elfriede Riemer (Filehner Str. 3), 67112 Mutterstadt, Schlesierstr. 17 - Am 27.9. Horst Gettel (Werkstättenstr. 17), 15569 Woltersdorf, Rosenbergstr. 38 - Am 28.9. Gisela Bury, geb. Teske (Krojanker Str. 140), 31162 Bad Salzdetfurth, Prof.-Hildebrand-Str. 8

80 Jahre: Am 7.9. Irmgard Riemenschneider, geb. Maß (Flurstr. 9), 38154 Königslutter, Arndtstr. 18 a - Am 11.9. Hildegard Woischätzky, geb. Timm (Kulmer Str. 9), 40229 Düsseldorf, Speyerweg 88 - Am 15.9. Käte Peters, geb. Dartsch (Schützenstr. 19), 18311 Ribnitz-Damgarten, Recknitzweg 4 - Am

19.9. Hansjürgen Degler (Königsblicker Str. 109), 49191 Belm, Leonardskamp 1 - Am 29.9. Kurt Juhnke (Zipnow, Abbau), 45657 Recklinghausen, Limper Str. 19

79 Jahre: Am 7.9. Karl-Ernst Weinberger (Friedrichstr. 31), 91058 Erlangen, Marienbader Str. 8 - Am 8.9. Anneliese Rosenbaum (Kösliner Str. 23), 17139 Malchin, Rudolf-Fritz-Str. 2 - Am 15.9. Dr. Gisela Wenk, geb. Miels (Bäckerstr. 6), 36275 Kirchheim, Lindenallee 4 - Am 20.9. Inge-Lore Struwe, geb. Jander (Hindenburgplatz 12), 17390 Schlatkow, Dorfstr. 26

78 Jahre: Am 12.9. Helga Rymon-Lipinska, geb. Wresch (Breite Str. 38), PL 64-920 Pila, Aleja Powst. Wilkp. 3 c/4 - Am 13.9. Ruth Freck (Westendstr. 43), 45770 Marl, Hochstr. 76

77 Jahre: Am 4.9. Christa Jatzek, geb. Sonntag (Breite Str. 6), 39576 Stendal, Fromm-hagenstr. 25 - Am 10.9. Maria Glockzin, geb. Durke (Gnesener Str. 6), 22844 Norderstedt, Romintener Weg 68 - Am 15.9. Hannelore Hoops (Bromberger Str. 36), B 1160 Brüssel, Avenue Jules Genicot 18/ B 7 - Am 16.9. Waltraud Stüdemann, geb. Perleberg (Pappelweg 7), 47803 Krefeld, Hülser Str. 542 - Am 18.9. Werner Bundt (Kiebitz-brucher Weg 6), 27239 Twistin-gen, Mittelstr. 10 - Am 27.9. Werner Kottke (Behle u. Schneidemühl), 24146 Kiel, Lanskrone Weg 33 - Am 28.9. Ernst Kreiling (Lessingstr. 13), 30855 Langenhagen, Finkenweg 1

76 Jahre: Am 3.9. Ingrid Witte, geb. Rose (Krojanker Str. 68), 53879 Euskirchen, Hopfpfad 7 - Am 7.9. Kurt Hoffmann (Feastr. 14), 27570 Bremerhaven, Helgoländer Str. 50 - Am 7.9. Brigitte Madey, geb. Dobberstein (Bromberger Str. 6), PL 77-400 Zlotow, ul. Slovackiego 7/71 - Am 9.9. Brigitte von

Schwerzenbach, geb. Ciunis (Walkmühlenweg 2), 58644 Iserlohn, Ludorffstr. 49 - Am 18.9. Edeltraut Krienke, geb. Haak (Wisseker Str. 1), 23560 Lübeck, Andersenring 26 - Am 30.9. Christa Saak, geb. Gutzmann (Eichberger Str. 24), 46483 Wesel, Luisenstr. 11

74 Jahre: Am 1.9. Horst Tettenborn (Thorner Str. 1), 42329 Wuppertal, Rappenweg 10 - Am 2.9. Gisela Pahl, geb. Bold (Güterbahnhofstr. 4), 15234 Frankfurt, Karl-Marx-Str. 17 - Am 4.9. Franz Olleck (Kroner Str. 15/17), 33790 Halle, Ostpreußenweg 2 - Am 13.9. Helga Schütte, geb. Liebeskind (Königsblicker Str. 4/6), 28757 Bremen, Bramheide 28 - Am 17.9. Anita-Bärbel Walldorf, geb. Steinberg (Schlieffenstr. 1), 44579 Castrop-Rauxel, Breidehage 5 - Am 24.9. Prof. Dr. Paul E. Nowacki (Zeughausstr. 7), 35435 Wettenberg, Hainer Weg 70 - Am 29.9. Leonhard Lesnick (Ziethenstr. 2), 40472 Düsseldorf, Lichtenbroicher Weg 55

73 Jahre: Am 3.9. Werner Alwin (Meisenweg 19), F 67490 Dettwiller, 16 Rue Col. Rouvillois - Am 7.9. Brigitte Loy, geb. Bahr (Tannenweg 7), 30823 Garbsen, Anton-Freytag-Str. 38 - Am 18.9. Karl-Heinz Henke (Königsblicker Str. 11), 23923 Schönberg, Ekengrenstr. 6 - Am 23.9. Annemarie Zinn, geb. Rapphahn (Feastr. 190), 60320 Frankfurt, Prieststr. 5 - Am 23.9. Wolfgang Schwanke (Feastr. 78), 48291 Telgte, Heideweg 21

71 Jahre: Am 2.9. Eberhard Schleusner (Schützenstr. 71), 22159 Hamburg, Tegelweg 97 - Am 20.9. Lothar Stoek (Skagerakplatz 5), 61169 Friedberg, Im Mühlenfeld 41

70 Jahre: Am 7.9. Ingrid Mücke, geb. Moldenhauer (Kolmarer Str. 7), 41379 Brüggen, Nachtigallenweg 30
69 Jahre: Am 26.9. Joachim Grams (Ackerstr. 4), 72336 Ballingen, Schramberger Str. 17

65 Jahre: Am 7.9. Christa Maaß, geb. Schweiger (Albrechtstr. 54), 14797 Michelsdorf, Siedlungsweg 20 - Am 23.9. Rosemarie Bast, geb. Kukowski (Berliner Str. 101), 21684 Agathenburg, Stremel 10

55 Jahre: Am 25.9. Hans-Jürgen Werner (Jahnstr. 16), 49638 Nortrup, Quakenbrücker Str. 10

FERN DER HEIMAT STARBEN...

Im September 2005 im 82. Lebensjahr Günther Lange (Gr. Kirchenstr. 9), 47475 Kamp-Lintfort, Königstr. 36

Im Februar 2006 im 83. Lebensjahr Anneliese Hacker, geb. Woldt (Königsblicker Str. 54), 17126 Jarmen, Fabrikstr. 12

Im Januar 2007 im 84. Lebensjahr Heinz Korinth (Güterbahnhofstr. 4), 30163 Hannover, Hertzstr. 4

Am 24.4.2007 im 84. Lebensjahr Karl-Heinz Leibach (Lange Sr. 14), 40231 Düsseldorf, Posener Str. 80

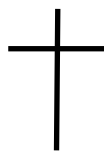
Am 24.8.2007 im 97. Lebensjahr Hedwig Arndt, geb. Mogall (Dirschauer Str. 6/Tucheler Str. 44), 06618 Naumburg, Humboldtstr. 11/Luisenhaus

Am 25.8.2007 im 87. Lebensjahr Gertrud Roeske, geb. Hasse (Tannenweg 38), 99625 Kölleda, Eugen-Richter-Str. 3 b, Seniorenheim Pro Residenz

Im November 2007 im 83. Lebensjahr Alfred Glander (Gartenstr. 48), 44263 Dortmund, Semerteichstr. 123

Anfang 2008 im 91. Lebensjahr Margarete Zühlke, geb. Dalüge (Schrotzer Str. 20), 65510 Idstein, Stettiner Str. 24

Am 8.1.2008 im 99. Lebensjahr Addy Breitsprecher, geb. von Sydow (Bromberger Str. 3), 18209 Bad Doberan, Thünerstr. 25, Seniorenheim Johanneshaus



*Jesus Christus spricht:
Ich lebe, und ihr sollt auch leben
Joh. 14,19*

Nach kurzer, schwerer Krankheit und einem erfüllten Leben hat der allmächtige und barmherzige Gott meinen lieben Mann, treusorgenden Vater, Schwiegervater, unseren Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel zu sich in sein ewiges Reich gerufen.

Zollamtsrat a.D.

Willy Janke

* 29. April 1927 † 11. Mai 2008

In Lichtenhain,
Krs. Schwetz/Weichsel

In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied:

Klara Janke, geb. Wimpelberg
Walter und Edeltraud Unterbrink, geb. Janke
Karsten und Christine Knizia, geb. Janke
mit Marc Raphael und Lea Marie
Manuel und Sonja Unterbrink, geb. Steding
mit Jolina und Calvin
sowie alle Verwandten und Freunde
33278 Kirchlengern, Inselweg 14

Die Beerdigung fand am 16. Mai 2008 von der Friedhofskapelle in Südlengern-Dorf aus statt.



Ein von Liebe und Fürsorge
geprägtes Leben hat sich vollendet.

Dorothea Graß geb. Bordt

* 5. Februar 1918 in **Milkow**, Krs. Deutsch Krone
verh. in **Schneidemühl**, Friedrichstraße 11
† 14. Juni 2008 in Henstedt-Ulzburg, Krs. Segeberg

In Liebe und Dankbarkeit

Klaus und Karin Graß
Hartmut und Marianne Graß
Norbert und Annemarie Wenk geb. Graß
Enkel und Urenkel

Anschrift: Klaus Graß, Am Geestrand 19, 21640 Horneburg

Nachruf



*Mit Trauer haben wir vernommen, dass bereits am 20.10.2007 unser Heimatfreund
und Mitbegründer des Heimatkreises Schneidemühl*

Willi Wojahn

im 92. Lebensjahr verstorben ist. Trotz einer schweren Kriegsverletzung hat Herr
Wojahn sich für die Belange des Heimatkreises immer noch aktiv eingesetzt.
Ihm gebührt unsere Dankbarkeit und unsere Erinnerung und den Angehörigen
unsere aufrichte Anteilnahme.

Heimatkreis Schneidemühl
Johannes Schreiber
Vorsitzender
Cuxhaven, den 12.06.2008

Jürgen Affeldt
Stellv. Vorsitzender

Kammerhof

Am 23.1.2008 im 85.Lebensjahr
Margarete Baumgrätz, geb. Scholz
(Eichblattstr. 4), 74078 Heilbronn,
Breslauer Str. 13

Am 24.1.2008 im 82.Lebensjahr
Christel Lohmann, geb. Manske
(Bromberger Str. 82), 27283 Verden,
Ritterstr. 6

Am 22.2.2008 im 81.Lebensjahr
Charlotte Glander (Gartenstr. 48),
39104 Magdeburg, Stresemannstr. 4

Im April 2008 im 96.Lebensjahr
Gerhard Wilde (Brunnenstr./Alte
Schmiede), 21255 Tostedt, Albert-
Schweitzer-Weg 18, Altenheim und
Diakonie, Wg. 20

Am 25.4.2008 im 92.Lebensjahr
Elsbeth Rolle, geb. Dräger (Hasselort
15), 28355 Bremen, Rütenhöfe 4

Am 28.4.2008 im 81.Lebensjahr
Ursula Niepage, geb. Banka
(Theodor-Körner-Str. 8), zuletzt
wohnhaft in Hannover

Am 11.5.2008 im 82.Lebensjahr
Willy Janke (Feastr. 27), 32278
Kirchlengern, Inselweg 14

Am 16.5.2008 im 87.Lebensjahr
Gustav Kietzmann (Schützenstr.
141), 75175 Pforzheim, Östl. Karl-
Friedrich-Str. 38

Am 24.5.2008 im 84.Lebensjahr Eva
Strzlecki, geb. Hoffert (Uscher Str.
6), 37154 Northeim, Nordring 8

Am 28.5.2008 im 89.Lebensjahr
Heinz Seiffert (Karlstr. 2), 22525
Hamburg, Reichsbahnstr. 20,
Seniorenresidenz an der Mühlenau

Am 31.5.2008 im 77.Lebensjahr
Günter Dura (Schmiedestr. 44),

45663 Recklinghausen, Merveldtstr.
6

Lt. Postvermerk

Maria Kuschel, geb. Kowlaski
(Meisenweg 5/ Gartenstr. 25), 88677
Markdorf, Paulinenstift

Ursula Kretschmann (Ringstr. 40),
18435 Stralsund, Arnold-Zweig-Str.
72

Ilse Bolz (Mühlenstr. 10), 30171
Hannover, Schlägerstr. 33
29.6.2008

Neue Heimatbriefbezieher

Gisela Stütting geb. Sonnenburg,
13589 Berlin, Nachtweideweg 34 D

Hans Poradowski, (1930), 82319
Starnberg, Wittelsbacher Str. 6a
(Kirchstr. 6)

Wolfgang Zemmrich geb. Kramer
(2.2.39), 23970 Wismar, Poelerstr. 8,
(Güterbahnhofstr. 20)

Heinz Mielke, 17033
Neubrandenburg, Gr. Krauthöferstr.
1, Seniorenanlage Zimmer 107

Gotthold Janke (27.6.27), 48155
Münster, Paul-Keller-Str. 33 (Alte
Bahnhofstr. 25)

Ingrid Früchtnicht geb. Lange,
(5.4.40), 21339 Lüneburg, Beußweg
9 (Berlinerstr. 59)

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl eV
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven
Abendrothstr 16
Redaktion Katrin Affeldt
Peinerstr. 69 30519 Hannover
Telefon: 0511-830 682;
Fax: 0511-838 54 48
Internet: www.schneidemuehl.net
Email: k.affeldt@schneidemuehl.net

Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Einsendungen

An Eleonore Bukow
Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Telefon 0451/476009

Herausgeber

Heimatkreis Schneidemühl eV
Vorsitzender: Johannes Schreiber
Postanschrift
Kantstr. 21 32791 Lage
Tel.: 05232 / 979515

Bestellungen an Bezieherkartei

Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22
23562 Lübeck
Telefon: 0451/5041291

Bezugsgeld

Stadtparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 24150001
Konto-Nr 195313
Heimatkreis Schneidemühl eV
„Heimatbrief“

Bezugspreis

Jahresabonnement 20,00
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**Der Heimatbrief ist über parteilich
und über konfessionell**

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich

Druck:
Druckerei: GmbH
Carl Küster
Hannover

*Die nächste Ausgabe des
Schneidemühler
Heimatbriefes erscheint zum
01. Oktober 2008.
Einsendeschluß für Beiträge
ist am 1. September 2008*